

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

405 (2.9.1922) Abendausgabe

Bezugs-Preise: In Karlsruhe: Im Verlage und in den Verkaufsstellen abgeholt monatlich M. 15.—, frei ins Haus geliefert M. 17.—.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Verlag von Ferd. Ebner & Seidel, Karlsruhe, Kaiserstr. 111.

Amerikanische Vorschläge zum Reparationsproblem?

Beginnender Stimmungsumschwung.

Der amerikanische Vertreter in der Reparationskommission. — Die Auffassung Hardings.

S. Paris, 2. Sept. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichtserstatters.) In hiesigen parlamentarischen Kreisen war gestern das Gerücht verbreitet, daß der amerikanische Beobachter in der Reparationskommission, Logan, in kurzer Zeit bestimmte Vorschläge seiner Regierung zur Reparationsfrage und zur Regelung der interalliierten Schulden den hiesigen maßgebenden Stellen unterbreiten würde.

W.B. London, 2. Sept. Wie Reuter aus Washington meldet, wird im Weißen Hause erklärt, Amerikas Teilnahme an einer Erörterung des Wiederherstellungs-Problems werde sich künftig als unvermeidlich erweisen. Augenblicklich sei der Präsident der Ansicht, daß die Zeit für die Vereinigten Staaten noch nicht gekommen sei, an einer der im Ausland stattfindenden wirtschaftlichen Erörterungen teilzunehmen.

Im Weißen Hause wurde hinzugefügt, daß, wenn die Staatsmänner Europas bei ihrer Erörterung der wirtschaftlichen Verbesserung zu dem Punkte gelangten, wo der Rat der Vereinigten Staaten gebraucht würde, Amerika nicht abseits stehen würde.

Das Orientproblem.

Die Konferenz in Venedig. — Griechisch-türkischer Waffenstillstand?

S. Paris, 2. Sept. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichtserstatters.) Die gestern durch den hiesigen englischen Botschafter überreichte englische Note, die sich auf die Orientkonferenz in Venedig bezieht, bezieht sich mit dem Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Türken und Griechen. In politischen Kreisen betrachtet man die Vorbereitungen für diese Konferenz als militärischen und diplomatischen Gründen als durchaus günstig.

W.B. Konstantinopel, 31. Aug. Die Meldung von der Einnahme von Gethios ist bisher nicht offiziell bestätigt worden. Die türkischen Truppen haben außerdem Uşak besetzt.

W.B. Paris, 31. Aug. Aus Smyrna wird gemeldet: Ein griechisches Patrouillenboot hat einen englischen Dampfer beschlagnahmt, der für die Kemalisten bestimmtes Kriegsmaterial an Bord hatte.

W.B. Athen, 31. Aug. Der französische Gesandte in Athen, Marcellin, protestierte im Namen der französischen Regierung beim griechischen Außenminister gegen die Behauptung einiger griechischer Zeitungen, daß französische Flieger und Offiziere in den Reihen der Kemalisten dienten.

Die französische Kammer.

S. Paris, 2. Sept. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichtserstatters.) Die französische Kammer wird nach der gestrigen Rücksprache ihres Präsidenten mit Pomereu spätestens am 17. Oktober wieder zusammentreten. Die ersten Tage werden ausgefüllt sein durch große Debatten über die Außenpolitik.

W.B. Paris, 2. Sept. Die „Agence Havas“ berichtet: Der Präsident der Materialbeschaffungskommission für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete hat heute in Uebereinstimmung mit den Berliner Abmachungen vom 30. Juni 1920 einen Abschluß mit Hugo Stinnes getätigt für Lieferungen von Baumaterialien.

Von den irischen Kämpfen.

W.B. London, 1. Sept. Man meldet aus Dublin, daß die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit Cork seit den letzten Kämpfen um Cork abgeschnitten sind.

W.B. London, 1. Sept. Die Arbeiterpartei hat vor einigen Tagen mit der Demission der 17 Mitglieder der Arbeiterpartei im irischen Parlament gedroht, wenn die Eröffnung des Parlaments noch länger verzögert werde.

Die Arbeitslosigkeit in Italien.

W.B. Rom, 1. Sept. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sollen nach einem Beschluß des Ministerrats in den am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Provinzen öffentliche Arbeiten im Betrag von 2 265 000 000 ausgeführt werden.

Die Faschisten verlangen Neuwahlen.

W.B. Rom, 1. Sept. Der Generalsekretär der Faschistenpartei Bianchi, ist beim Ministerpräsidenten für eine baldige Veranstaltung der Neuwahlen vorstellig geworden, da die Faschisten verlangen, daß noch vor Jahresende Neuwahlen stattfinden.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berichterstattung des Staatssekretärs Schröder.

M. Berlin, 2. September. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie ich höre, ist das Reichskabinett heute vormittag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Bericht des aus Paris zurückgekehrten Staatssekretärs Schröder über den Gang der Reparationsverhandlungen entgegenzunehmen und über die Lage einen Beschluß zu fassen.

Die wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung.

W.B. Berlin, 1. Sept. Um einem weiteren Sturz der Mark zu begegnen, hat sich die Regierung entschlossen, verschärfte Maßnahmen zur Unterbindung der Einfuhr aller irgend entbehrlichen Waren zu treffen. Zu diesem Zwecke hat der Reichswirtschaftsminister die bisherige Einfuhrfreiheit für Rohtabak durch Bekanntmachung vom 30. August 1922 mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

M. Berlin, 2. Sept. Das preussische Staatsministerium bezieht sich in seiner Freitagssitzung ausschließlich mit den Maßnahmen zur Bekämpfung des Wuchers und der Preisfreiheit auf dem Lebensmittelmarkt und bei lebenswichtigen Artikeln.

Deutscher Protest in der Saarfrage.

M. Berlin, 2. Sept. (Drahtbericht.) Die deutsche Regierung hat beim Völkerbund gegen die Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet Einspruch erhoben. Die Zahl der französischen Truppen im Saargebiet betrage immer noch trotz einer gewissen Verringerung einige tausend.

Das Saargebiet und die Volksabstimmung.

W.B. Genf, 1. September. Im Laufe der gestrigen Sitzung, die sich an die öffentliche Sitzung des Völkerbundes angeschlossen, behandelte der Rat zwei ihm vorliegende Fragen, die sich auf das Saargebiet beziehen. Die erste Frage betrifft die Abgabe einer gewissen Zahl von Beamten des Saargebietes an die deutsche Regierung, mit der Verhandlungen darüber schweben.

W.B. Genf, 1. Sept. Seit Mittwoch befindet sich eine Delegation des Saargebietes mit Kommerzienrat Köhling an der Spitze in Genf, um mit den Mitgliedern des Völkerbundes Verhandlungen über die das Saargebiet betreffenden Fragen zu führen.

W.B. London, 1. Sept. In offiziellen Kreisen wird die Meldung, daß Lloyd Georges sich nach Genf begeben werde, nicht bestätigt. Man erinnert aber an eine Erklärung Lloyd Georges im Unterhaus auf eine Anfrage Lord Cecil's, wonach er bereit sei, nach Genf zu gehen, wenn die englischen Delegierten im Laufe der Verhandlungen seine Anwesenheit für möglich erachten sollten.

Umichau.

2. September 1922.

Nicht nur als repräsentative Zusammenkunft eines der Zahl und der kulturellen Gestaltung nach großen und wichtigen deutschen Volksteils, sondern auch als Querschnitt durch die Zeit, als Hörbarmachung ihrer Strömungen und sogar ihrer politischen Tagesnöte war der Katholikentag von München nicht nur für Katholiken bedeutungsvoll.

Die Vorgänge des Katholikentages, soweit sie rein politisch sind, müssen umso mehr beachtet werden, als das Zentrum im Verlauf dieses Sommers und im Anschluß an die Gründung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft sein Programm erweitert und auf seine ursprünglichen Anfänge zurückgegriffen hat, in denen es eine allgemein christliche Partei ohne Betonung eines konfessionellen Unterschieds sein wollte.

Klarer war jedenfalls das Ergebnis der rein kulturellen Beratungen. Hier zeigte es sich, wie stark in ganz Deutschland, nach den Erzeugnissen eines schon lange vor dem Krieg einsetzenden materialistischen Zwißelglaubens, das Bedürfnis nach einer geistigen Einstellung geworden ist.

M. München, 2. Sept. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichtserstatters.) Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat die Pause in den Verhandlungen der Reparationskommission benutzt, um der Einladung nach München Folge zu leisten.

M. Berlin, 2. Sept. (Drahtbericht.) Der preussische Minister des Innern hat, wie die Telunion erfährt, gestern abend die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ auf die Dauer von acht Tagen verboten.

Die Wirtschaftswoche.

Unter dem Eindruck der Devisenschwankungen. — Die Messe ohne Kalkulationsbasis. — Die neuerliche Erhöhung der Eisenpreise. — Geldknappheit und Kreditkrise. — Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts. — Die Frage der Notenstückerzeugung. — Hunderttausendmarknoten.

Karlsruhe, 2. September 1922.

Die wirtschaftlichen Vorgänge in der vergangenen Woche standen unter dem Zeichen einer vollkommenen Disorientierung. Der Wert der Mark, schon von leisen Gerüchten und mehr oder weniger begründeten Vermutungen der Auslandspresse beeinflusst, flatterte zusehends hin und her. Die Dollarparität der Mark sank von ihrem Höchststand von 2400 zurück auf 1900, ging von da wieder auf 1900 heraus, um nach der Entscheidung der Reparationskommission auf 1100 zurückzusinken, dann vorübergehend bis 1500 zu steigen, um erneut zurückzufallen. Niemand konnte wissen und voraussetzen, welche Zielrichtung für die Bewegung des Markwertes sich schließlich aus dem Hin- und Herbewegen ergeben würde. Und da das Inlandspreisniveau immerhin einmal in hohem Maße infolge der Einfuhrnotwendigkeit für Rohstoffe und infolge der Möglichkeit von Prämiengewinnen beim Export von dem Wertverhältnis zwischen der Mark und den Edelmetallen abhängig ist, so entstand eine Kalkulationsunsicherheit und Panik der Wirtschaft, wie sie in diesem Ausmaß seit Beginn des Prozesses der Markentwertung wohl noch nicht zu beobachten war. Und da niemand in der Lage war, die psychologischen Momente, die bei der Entscheidung in Paris mitzuwirken hatten, richtig voranzuführen, so war das ganze Wirtschaftsleben dieser Woche auf reine Spekulation gestellt. Produzenten und Händler wühlten sich in dieser Unsicherheit nur dadurch zu helfen, daß sie ihre Warenpreise einfach dem jeweiligen Stand des Dollars anpaßten. Wir haben allerdings auch an dieser Stelle schon mehrfach auf die Notwendigkeit hingewiesen, im Interesse der Substanz- und Lagererhaltung die Bilanz und Kalkulation hinter dem Geldscheiter, auf einer Geld- oder Indexbasis vorzunehmen. Auch in Konsumentenkreisen verleiht man sich immer weniger dieser Notwendigkeit. Wir finden dafür im Organ des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine einen neuen Beleg. Das Blatt schreibt: „Unsere Konsumgenossenschaften haben ihre Betriebsmittel zu Gunsten ihrer Mitglieder ausverkauft“. Das Blatt fordert, daß für jede Ware außer der Deckung für Geschäftskosten der Preis gilt, der erforderlich ist, um die gleiche Warenmenge wieder einzukaufen. Das ist gleichbedeutend mit der vollkommenen Preisgabe des Wucherbegriffes, wie er bisher der großen Masse der Verbraucher veranschaulicht hat und wie er in der Wuchererzeugung formell noch lebt. Trotzdem muß man aus den wirtschaftlichen Vorgängen der vergangenen Wochen die Lehre ziehen, daß aus der Aberbreitung eines an sich richtigen Grundgedankes große Gefahren erwachsen können, wenn nämlich die Geldentwertung nicht wirtschaftlichen Ursachen entspricht, sondern lediglich einer Börsenpanik und Börsenspekulation entstammt, wobei diese Geldentwertung wie in der vergangenen Woche zunächst nur rechnerisch zu sein braucht. Wenn der Dollarkurs in drei Tagen von 2400 auf 1900 zurückgeht, so ist doch natürlich klar, daß in dem gleichen Zeitraum weder die innere Kaufkraft der Mark in dem gleichen Ausmaß sich gehoben noch daß die Handelsbilanz eine entsprechende Verbesserung oder die Inflation einen parallelen Rückgang erfahren haben kann. Und wenn der Preis für eine Auslandsware sich in ein paar Tagen auf das Doppelte stellt, so spielt der Preis der einzuführenden Rohstoffe in den anschließenden Tagen zunächst noch keine Rolle. Wohin es führt, wenn die Industrieverbände und Händler ihre Preise von Tag zu Tag entsprechend der Veränderung des Dollarkurses umschreiben, sieht man an dem einen Beispiel der Margarinepreise. Der Margarinepreis wurde bei steigender Dollar von dem Verband der Margarineindustriellen auf 250 Mark festgelegt, um bei fallendem Dollarkurs auf 178 Mark ermäßigt zu werden. Hätten die betreffenden Fabrikanten folgerichtig weiter verfahren, so hätten sie ein paar Tage später den Preis wieder auf etwa 280 Mark und nach dem gestrigen Dollar wieder zurück auf 170 Mark stellen müssen. In ähnlicher Weise hat die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Metallwerke am 28. August, nach dem ersten Zurückweichen der Devisenpreise, die Grundpreise für Messingblech und Messingstangen auf 500 Mark bzw. 380 Mark gegenüber dem letzten Preis von 800 bzw. 515 Mark ermäßigt, um sie nach dem erneuten Anstieg des Dollars auf 1900 wieder zu erhöhen und wahrscheinlich nach kaum erfolgter Bekanntgabe der neuen Erhöhung wieder herabzusetzen. Was für Folgen das auf das Wirtschaftsleben haben muß, wenn niemand auch nur annähernd weiß, mit welchen Preisen er morgen oder übermorgen zu rechnen hat, wenn es möglich ist, daß man für die gleiche Ware morgen mehr und übermorgen weniger als heute zahlen muß, ist klar vorzusehen. Es muß schließlich eine Preisanarchie bei den letzten Verkäufern eintreten. Jede solide Geschäftsführung, der Einkauf nach Gesichtspunkten der Warenqualität ebenso wie sichere Kalkulationsmethoden würden durch die Geschäftspunkte wider Spekulation beim Produzenten, beim Großhandel, beim Detailkaufmann und beim Publikum bedrängt werden. Die demotivierenden Folgen sind hieraus abzulesen. Die wirtschaftlichen Schädigungen müßten fürchterliche werden. So berechtigt im Prinzip zweifellos die Forderung ist, die der Verband Deutscher Kolonialwarenhandeler an den Reichsernährungsminister gerichtet hat und in der die Forderung nach Zulassung des Wiederbeschaffungspreises als Grundlage der Kalkulation erhoben wird, so bedenklich ist die zum mindesten mildernde Formulierung, noch der der Verkaufspreis nach dem Wiederbeschaffungspreis am Tage des Verkaufs berechnet, bei der Unmöglichkeit der Ermittlung dieses Wiederbeschaffungspreises der zeitlichen Geldentwertung am Tage des Verkaufs angepasst werden soll. Bei wortgetreuer Durchführung einer solchen Forderung würden in Zeiten, wo der Geldwert so wahnsinnige Schwankungen wie in der vergangenen Woche erlebt, die angebotenen Folgen einer maßlosen Verwirrung ohne weiteres eintreten. Schließlich weiß kein Mensch mehr, woran er ist.

Ein getreues Spiegelbild der Zustände der deutschen Wirtschaft in der vergangenen Woche bietet der Verlauf der am letzten Sonntag eröffneten Leipziger Messe. Man hat diese Messe, deren Unglück es ist, daß ihre Eröffnung mit dem Beginn der seit langem beständigsten Woche der deutschen Wirtschaft zusammenfällt, nicht mit Anrecht die Messe ohne Kalkulationsbasis genannt. In Leipzig hat man im Großen durchzuführen versucht, was der Reichsverband Deutscher Kolonialwarenhandeler gefordert hat: die Anpassung der Preise an die reine Geldentwertung des Tages, denn auch das Verlangen nach Bezahlung in Auslandswährung ist ja nichts anderes. Die Folge war, daß der Verlauf dieser Messe ganz im Gegensatz zum normalen Bilde stand. Normalerweise drängen sich die Kaufabschlüsse auf die ersten Tagen zusammen, weil die Einkäufer das Erscheinen des ominösen Schildes „Ausverkauf“ an den Ständen fürchten. Das aus den letzten Jahren hinreichend bekannte Symptom zeigte sich auch in Leipzig, daß die Einkäufer in Zeiten sinkenden Geldwertes sich in panischer Weise auf die Ware stürzen, während die Produzenten ängstlich zurückweichen und von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde ihren Verkaufsständen neue Direktiven geben, sobald in Leipzig in den ersten Tagen das Scherwort umging „Auf Preiserhöhung kann gewartet werden“. Umgekehrt läßt bei Anzeichen für ein kommende Steigen des Geldwertes der Käufer zurück, und so wurden nach dem ersten Umschwung am Devisenmarkt gleich in den ersten Tagen die Käufer in Leipzig flüchtig. Nach den nutzlosen Protesten gegen die Preisforderung in Auslandsvaluten kam das Geschäft vollständig ins Stocken und alle warkten auf die Wirkung der Entscheidung der Reparationskommission auf den Kurs der Mark. Nur sind die psychologischen Hemmungen gegen eine Preiserhöhung bei steigendem Wert der Mark sehr viel größer als die Hemmungen gegen eine Preiserhöhung bei sinkendem Geldwert, und so kommt die deutsche Wirtschaft bei Beibehaltung des Grundgedankes der Preisentwertung auf die Geldentwertung der Mark leicht in die Gefahr, bei steigendem

Kurs der Mark die Weltmarktpreise hinter sich zu lassen. Unter Berücksichtigung des gestrigen Dollarkurses ist das schon in weitem Umfange geschehen. Das deutsche Nahrungsmittel, das in der Preishöhe immer noch die Spitze hält und auf die Preisliste vom 21. August mit Wirkung vom 25. August erneut einen Aufschlag von 295 Proz. gesetzt hat, dürfte bei einem Dollarkurs zwischen 1200 und 1300 schließlich nicht mehr mit den Auslandspreisen konkurrieren können. In Leipzig waren es vor allem die Textilfabrikanten, deren Preise an das 400fache des Friedenspreises heranreichten. So stellten sich beispielsweise die Engrospreise für einen Herrenulster auf 14 000 Mark, für ein Mollhemd mit Einfaß auf 1820 Mark, für ein Meter Semdentuch geringster Qualität auf 335 Mark, für ein Paar Herrenschuhe auf 4 000 bis 7 000 Mark. Die schwierige Lage der Textilindustrie bei ihrer vollkommener Abhängigkeit von ausländischen Rohstoffen ist nicht gering zu verkennen, doch auch in ihren Produkten steckt ein nicht geringer Lohnkostenanteil, sodaß es auch hier für den Produzenten gefährlich wird, wenn er Preise verlangt, die über die Entwertung des Inlandswertes der Mark hinausgehen.

Im höchsten Maße erstaunlich ist es, daß selbst so große führende Wirtschaftsverbände wie der Stahlbund und das panische Anpassen der Preise an den Dollarkurs mitgemacht haben. Nach den Beschlüssen, die dieser Verband am Mittwoch dieser Woche gefaßt hat, ist der Preis für die Tonne Hämatiteseisen, der am 11. August noch auf 11 317 Mark festgesetzt war, auf 28 799 Mark, der Preis für Stahl von 10 649 auf 26 555 Mark gesteigert worden. Das reicht nahe an eine Preiserhöhung auf dreifache im Laufe eines Monats. Bei Spiegeleisen beträgt der Preis von 29 000 Mark ungefähr das 400fache des Vorkriegspreises von 75 Mark. Bei einem Dollarkurs von 1250 würde selbst bei Berücksichtigung eines Goldindex von 1,2 eine Preissteigerung auf höchstens das 220fache angebracht sein, wenn man die Anpassung an die Geld- und Goldentwertung restlos auch auf dem Inlandsmarkt vornehmen wollte. Das Verhältnis der deutschen Rohstoffpreise gegenüber den Auslandspreisen beim Dollarkurs von 1250 dürfte sich in der Tat mit diesen Verhältnissen decken, will man, daß die deutschen Rohstoffpreise die Weltmarktpreise mit der neuen Erhöhung übersteigen haben. Dadurch, daß das innere Preisniveau durch eine so panische Anlehnung an eine zunächst nur nominelle Geldentwertung übermäßig gehoben wird, müßte eine Steigerung des Marktwertes — selbst nach einer vernünftigen Revision der Reparationsforderungen — auf ein durch den Inflationsindex gegebenes Maß unmöglich gemacht werden, weil die Hemmnisse gegen einen Preisabbau ungleich härter sind als diejenigen gegen die Inflationssteigerung. Die wirtschaftlichen Verbände scheiden sich mit einer solchen Politik nur ins eigene Fleisch, denn die Steigerung des inneren Preisniveaus auf die Weltmarktpreise muß bei stabilem Stande der Mark die Angleichung des Lohnniveaus an die Auslandslöhne nach sich ziehen. Damit fällt zunächst einmal die Exportprämie, durch die die deutsche Wirtschaft auf dem Weltmarkt sich konkurrenzfähig halten konnte; weg, denn die Exportprämie hat ihren Hauptgrund in dem verhältnismäßig niedrigen Lohnkostenanteil der deutschen Industrie gegenüber dem Auslande. Dieser Unterschied wäre nur durch eine starke Intensifizierung und Spezialisierung in der deutschen Industrie und durch die Überwindung des Dogmas vom Weltmarkttag zu erreichen. Ersteres setzt eine gründliche Vorbereitung in einer Erhebungs- und Uebergangszeit voraus, die letztere Notwendigkeit würde mit starken politischen Widerständen zu kämpfen haben.

Singulär kommt, daß die Angleichung des Lohn- und Gehaltsniveaus mit einem ganz bedeutenden Mehrbedarf an Geld verbunden ist, und darin, daß dieser Prozeß schon so stark begonnen hat, ist einer der wesentlichsten Gründe für die Geldknappheit und Kreditnot zu suchen, die die deutsche Reichsbank und die übrigen Staatsbanken in der vergangenen Woche zur Erhöhung ihres Diskontsatzes von 7 auf 8 Prozent und des Lombardsatzes von 8 auf 9 Prozent nötigte. Der Alternationsgefahr des Wegfalls der Exportprämie auf der einen und der Substanzverminderung bei gleichzeitiger Kalkulationsunsicherheit auf der anderen Seite kam nur durch eine Preispolitik ausgewichen werden, die in vorzüglicher Weise die Differenzen ausgleicht und zu Zeiten einer durch Börsenpanik hervorgerufenen nominellen Geldwertsteigerung die deutsche Wirtschaft an das Ausland kann durch das Prinzip der Fakturierung in Auslandswährung gegenüber dem Auslande begegnet werden, an die sich nun endlich einmal alle Exporteure gewöhnen sollten. Eine Exportprämie wird aber eine solche Fakturierung nur einfallen lassen können, wenn im Inlande höchstens in gebrochener Währung — nominell in Mark — die Preise festgelegt werden, indem zwar für den Anteil des Produkts an ausländischen Rohstoffen ein Preisanteil entsprechend dem Wiederbeschaffungspreis in Devisen einfallt, während der Lohnanteil in Mark eingeleitet werden müßte. Nur auf diese Weise kann eine gewisse Spannung zwischen Inlands- und Auslandswert der Mark, die schließlich allein noch der Mark Existenzberechtigung gibt, erhalten werden. Nur so kann der Notwendigkeit übermäßigen Anbrangs nach Auslandswährungen, der den Außenwert der Mark immer mehr herabdrücken muß, ein Riegel vorgezogen werden. Die Auswirkungen des Spekulationsfiebers der letzten kritischen Wochen und Tage sind allerdings schon so groß, daß auch nach einer Beruhigung der Geldwertentwertung das Pendel in der deutschen Wirtschaft erst allmählich auszuweichen wird. Die starke Erhöhung der Preise für Kohlen und Eisen als der wichtigsten Faktoren der deutschen Wirtschaft wird auch unabhängig von den Valutawechselungen zu einem wichtigen Hebel einer weiteren Teuerung werden, und mit dem steigenden Geldbedürfnis für Lohnzahlungen wird die Geldknappheit und Kreditkrise eine weitere Zuspitzung erfahren. Schon am vergangenen Ultimo war die Geldknappheit so stark, daß nicht nur größere Geschäftsfirmen bei Lohn- und Gehaltszahlungen in Verlegenheit kamen, daß selbst Großbanken, wie die Nationalbank für Deutschland, nicht in der Lage waren, ihren Angelegten voll auszubezahlen. Überall müßten die Banken zu Rationierungen schreiten. Die Zuteilungen der Reichsbank in Berlin sanken sogar auf 5 bis 10 Proz. und können erst langsam wieder zunehmen. Karlsruher Großfirmen wie die Maschinenbaugesellschaft mußten von der Summe des letzten Wochenlohnes in Höhe von 6 Millionen, 2 Millionen in Guthaben ausgeben, deren Einlösung den Geschäften zugesichert wird. Wenn auch die deutsche Zentralnotenbank den Diskontsatz auf 7 Proz. erhöht hat zu einer Zeit, wo die ausländischen Notenbanken eine Herabsetzung ihres Diskontsatzes vorgenommen haben, so daß die Differenz zwischen dem deutschen und dem schweizerischen Diskontsatz bereits 4 Prozent beträgt, so wird trotzdem wahrscheinlich diese neue Erhöhung nicht genügen. Und so sehr man die vorläufige Diskontpolitik der Reichsbank, die möglichst wenig Beunruhigung in das sonstige schon genügend erschütterte deutsche Wirtschaftsleben tragen möchte, begrüßen muß, wird man doch voraussetzen können, daß unsere Zentralbank um ein weiteres, kräftiges Anziehen der Diskontschraube kaum herum kommen wird.

Die Hauptaufgabe im Kampfe gegen die Kreditnot und Geldknappheit wird der Notenpresse zufallen. So sehr man lange Zeit über die ununterbrochene Arbeit der Notenpresse gepörrt und geschimpft hat, heute muß man sagen, daß sie längst nicht schnell genug arbeitet, daß wir in ihr, wie wir schon einmal sagten, allein noch das Heil erblicken müßten. Denn die Inflation muß, da der umgekehrte Weg zu tornernd und ungangbar ist, sich an den Preis- und Lohnstand herangehen. Nach dem gestrigen Dollarkurs berechnet, dem das Preisniveau an den Hauptproduktionsstellen schon entspricht, ist der deutsche Papiergeldumlauf zur Zeit durch den Goldbestand der Reichsbank noch zu einem Viertel überdeckt, könnte also, um die frühere Forderung nach der Drittdeckung noch zu erfüllen, eine Verzehrfirma noch um das Vierfache ertragen. Der Bedarf an neuen Zahlungsmitteln wird angesichts der gestiegenen Preise und (Fortsetzung siehe Seite 7.)

Englische Kohlen.

In den letzten 2 Monaten importierten wir

229 280 Tonnen.

Keune, Flemming & Cie., einfuhrberechtigt, Importfirmen, HANNOVER.

Zweigniederlassungen: Dresden, Kopenhagen, Newcastle-on-Tyne. Telegramm-Adresse: „Glückauf“.

Eildampferdienst

mit 32 Dampfern

Amsterdam - Karlsruhe

Rotterdam - Karlsruhe

u. vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach u. von den Hauptplätzen in Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl., Indien, Südamerika, Ostasien etc.

Auskünfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:

Menzinger-Fendel

Transport-Gesellschaft m. b. H.

10754

Telephon 4668, 4588 Karlsruhe i. B. Telegr.-Adr. Transivorkehr.

Karlsruher

Schiffahrts-

Aktiengesellschaft

Fernspr. Nr. 553 u. 801

Internationale Transport- und Schiffahrts-Gesellschaft

Albert Reibel G. m. b. H.

Mannheim

Tele. 8642-45

Pforzheim

Tele. 1544

Karlsruhe

Tele. 5728-29, 5482

Rastatt

Tele. 248

Internationales Speditionshaus

Walter Hochhäuser & Co.

Karlsruhe, Kaiserstraße 172

Telephon 1047. Telephon 5693.

Nebenstr. 50 Joh. Mannherz Tel. 1287

Spedition und Lagerung

Fuhrgeschäft, Last-Auto- und Garagevermietung

Weintransport mit eigenen Transportfässern und Keller.

Holzhandlung en gros.

7669

Internationale Transporte

Danzas & Cie., G. m. b. H.

(Stammhaus Basel) 1938a

KEHL a. Rh., Friedensstraße 3

Telefonruf 140. Telegramm: DANZAS

Eigene Häuser in den hauptsächlichsten Plätzen

und Grenzorten des In- und Auslandes.

Exhaustoren Ventilatoren

Spänetransport-Entstaubungs-Ventilations-Anlagen

Maschinenfabrik

Oscar Sichtig & Co., Karlsruhe 13 (B. a. d. W.), 8678

Lacke, Farben

Jeder Art für alle Zwecke.

fa. Paul Eger & Cie., Karlsruhe i. B., Ruitersstr. 2/

Lacke, Farben, Wachsbeizen, Mattierungen, Parthetwachsfabrik.

Weinhersteller des beliebten süßigen Bodenwaches „Berberol“.

8058

American-Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg-New York.

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer „Mongolia“	Samstag	15. Sept.
Doppelschraubendampfer „Minckahda“	..	23. ..
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	..	30. ..
Doppelschraubendampfer „St. Paul“	..	7. Okt.
Doppelschraubendampfer „Yonzo-Ha“	..	21. ..
Doppelschraubendampfer „Minckahda“	..	28. ..
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	..	11. Nov.

Frachtdampfer

Hamburg-Baltimore, Boston, Philadelphia usw.

Auskunft erteilen

Amerikanische Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.

Hamburg, Börsenbrücke 2

oder der konzessionierte Agent Arthur Bähr,

Kaiserstrasse 215, Karlsruhe.

CARL LASSEN

Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
 Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4918, 4949, 4950

Spedition i. Schiffahrt
 Lagerung | Assekuranz

REVISIONEN

Oberrheinische Treuhand-A.-G.
 Karlsruhe Karlstraße 13 Tel. 2617.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
 Karlstraße 11 7827

Telephon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Bankhaus Straus & Co.

Karlsruhe 7828

Stadtverkehr: Telej.-Nr. 30, 4595, 4596, 4597, 4598
 Fernverkehr: Tel.-Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905.

Handels- u. Gewerbebank A.G.

früher Gewerbe- und Vorschubbank A.-G. :: Gegründet 1856
Friedrichsplatz 9.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
 Telefon 2422, 587. 8164

Handels-Syndikus G. Roth

Mitgl. d. Verb. deutscher Handels-Anwälte E. V.
 Telefon 4878 Karlsruhe i. B. Hirschstraße 35a
 hat seine Sprechstunden (10-12 und 3-5 Uhr) wieder aufgenommen.

Beteiligungsaufträge (tätig und still) liegen vor von 1217

Auslandsdeutscher	1 Million	Syndikus (Dr. jur.)	300 000
geb. Kaufmann	1 000 000	Akad. geb. Landwirt	300 000
geb. Kaufmann	600 000	Fabrikdirektor a. D.	300 000
geb. Kaufmann	500 000	Handwerker	300 000
geb. Kaufmann	300 000	Diplomkaufmann	250 000
geb. Kaufmann	300 000	Jung. Kaufmann	250 000
geb. Kaufmann	300 000	Früh. Hotelier	200 000

Ferner wird bei verschieb. Unternehmen **Beteiligung** geboten.
 Ernsthaft Interessenten erhalten kostenlose Auskunft und Exposé.

ADOLF PFEIFFER

Werkzeuge : Werkzeugmaschinen
 Lammstrasse 6 KARLSRUHE Karl-Friedrichstr. 19
 Telefon 4988. — Telefon 4988. —

Werkzeuge — Werkzeugmaschinen
 für Holz- und Metallbearbeitung
 für Fabriken u. Handwerksbetriebe 9411

Maschinenbau - Bedarfsartikel
 Transportgeräte, Transmissionsteile, Hebezeuge.

Aretz & Co.

Inhaber: Arthur Fackler,
 Telefon 219 Karlsruhe Kaise. str. 215

empfehlen sich bei Bedarf in:

Asbest, Asbestfäden, Asbestringe, Stopfbüchsenpackungen, Gummipfatten in allen Stärken, Riemen, Holzriemenscheiben, Riemenfett, Riemenöl, Staufferbüchsen, Selbst- u. Glasöler, Schmirgel u. Glaspapier, Wasserstandsgläser und Ringe, Filz, Cellon, Installationsartikel, kons. Fett, sowie alle technische Bedarfsartikel.

Grosses Lager. Mässige Preise
 Prompter Versand nach auswärts. 6810

Büro-Möbel

aus eigener Werkstätte 7785
Curt Riedel & Co., Waldstr. 49.

F. Thiergarten, Karlsruhe

Buch- und Akzidenz-Druckerei
 Verlag der „Bad. Presse“
 Ecke Lammstr. und Zirkel

Spezialität: Werk-, Katalog-, Autotypie-Druck.

Die Wirtschaftswoche.

(Fortsetzung von Seite 6.)

Löhne von der Reichsbank schon auf 12 Milliarden täglich geschätzt. Demgegenüber stand zu Beginn des vorigen Monats eine tägliche Leistungsfähigkeit der Reichsdrukerie von 1 1/2 Milliarden. Heute beträgt sie etwa 2 und soll auf 3 Milliarden gesteigert werden. Das genügt also noch längst nicht, und wenn nicht die übermäßige Inanspruchnahme der Reichsbank weitgehende Löhne, die in den letzten 8 Wochen für über 12 Milliarden Handelswechsel und beinahe für 60 Milliarden redestantierte Schachwechsel entgegengenommen wurden, wofür sie einen Betrag von 60 Milliarden neuen Papiergeldes ausgegeben hat, den an die Summe der Beträge für Handelswechsel und Schachwechsel noch nicht heranreicht, so wird man überlegen müssen, ob nicht durch eine Stüdelung auf größere Geldbeträge abgeholfen werden kann. Die soeben eintreffende Meldung aus Berlin, daß sich die Reichsbank zur Ausgabe von Noten auf größere Beträge, auf 20 000 Mark, auf 50 000 Mark und 100 000 Mark entschlossen habe, ist darum zu begrüßen. Die hier und da geäußerte Besorgnis, daß sich bedenkliche psychologische Nebenwirkungen bei der Ausgabe so groß gedruckter Noten einstellen könnten, vermögen wir nicht zu teilen, weil angesichts des schon sehr hohen Preisniveaus, wir es nicht mehr für möglich halten können, daß der Geldwert der Mark sich soweit hebt, daß der neue Hunderttausender in eine ganz andere Wertklasse zu stellen sein würde als der frühere Tausender, der Zentralbankender als der der Hundertner von vor 1914. Die Sorge, daß durch die Steigerung der Löhne in Verbindung mit der Preissteigerung und die dadurch gesteigerte Steigerung der Inflation eine neue Verminderung des Außenwertes der Mark herbeigeführt werden könnte, ist unbegründet. Im gegenwärtigen Falle geht der Prozeß umgekehrt, daß die Preissteigerung mit der Folge des gesteigerten Geldbedarfes die Inflationssteigerung nach sich zieht. Die Behauptung anderer ausländischen Gegner, daß die Wertentwertung mit allen ihren wirtschaftlichen Folgen durch die Inflationspolitik der deutschen Regierung hervorgerufen sei, erweist sich, wenn man die Dinge richtig betrachtet, und die nackten Zahlen sprechen läßt, als ganz offensichtlich falsch. Die Reparationspolitik der Franzosen hat zunächst den Außenwert der Mark herabgedrückt; dadurch erst wurde die Preissteigerung und die Erhöhung des Geldbedarfes ausgelöst und von dort aus wurde der Druck auf gestiegene Papiergeldausgabe weiter geleitet. Erst wenn eine neue Abwertung eingetreten ist, wenn die Geldmenge und die Preise wieder im Einklang stehen und außerdem die Reparationsforderungen auf ein vernünftiges Maß herabgesetzt sind, erst dann kann das Garantieprogramm der Entente auch deutschseits ernsthaft in Ermüdung gezogen werden, in dem eine radikale Finanzreform mit der Einföhrung der Notendeckung zum Zwecke der Marktstabilisierung gefordert wird. Aber das kommen wir schon wieder zu jenen Faktoren, die außerhalb unseres Machtbereiches liegen.

Unmehin dürften die führenden Kreise der deutschen Wirtschaft aus der Krise der vergangenen Woche etwas gelernt haben, nämlich wie man es nicht machen darf, wenn sich nicht die deutsche Wirtschaft dem Diktat des Dollars ausliefern und wenn sie nicht gänzlich nach der Pfeife Poincarés tanzen will.

Industrie und Handel.

n. Oberrheinische Versicherungsgesellschaft A.G. Mannheim. Auf Antrag der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M., der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt und des Bankhauses H. Jöhnenmeyer sind 1 Million A. Namensaktien der Gesellschaft à 1000 M. mit 25 Prozent eingezahlt. Serie VI, Nr. 10 000-11 000, zum Handel und zur Notiz an der Frankfurter Börse zugelassen worden.

r. Aktiengesellschaft Zerkis, Mannheim. Gegenstand des neuen Unternehmens ist Erzeugung und Verwertung von Kohlenstoff aller Art, insbesondere von An- und Verkauf von Zerkis, Kohlenstoff, Gas- und Zerkisgasen, sowie von Säuren und Zerkisgasen. Das Grundkapital beträgt 3 Mill. M., eingeteilt in 2700 auf den Inhaber lautende Aktien, sowie in 300 auf den Namen lautende Vorzugsaktien; letztere erhalten im Falle einer Liquidation aus dem Liquidationserlös eine Zahlung bis zu 100 Mark auf jede Aktie, bevor auf die Stammaktien eine Ausschüttung erfolgt. Als Vorstände sind: Justus Grossmann, Kaufmann, Mannheim, Vorsitz. Gründer sind: Fritz Chemische Industrie G. m. b. H., Karlsruhe, Kaufmann Ernst Pfeiffer, Mannheim, Geschäftsführer a. D. Dr. Gustav Burdard, Mannheim, Geschäftsführer Dr. Ludwig Edmann, Mannheim und Geschäftsführer Dr. Ernst A. Mandel, Mannheim. Den ersten Aufsichtsrat bilden: Direktor Ulrich Mann, Mannheim, Kommerzienrat Dr. Hans Altem, Mannheim, Bankdirektor Otto Guggenheim, Mannheim, Frau Sophie Baffermann, Karlsruhe, Willy Schwabacher, Kaufmann, Karlsruhe, und Rechtsanwalt Karl Peter, Karlsruhe.

Frankfurter Türens- u. Möbelfabrik A.G. in Hardheim bei Mosbach (Baden). Wie wir hören, hat die Frankf. Türens- u. Möbelfabrik A.G. in Hardheim inzwischen auch den modernen Erweiterungsbau ihrer Werksanlagen dem Betrieb übergeben. Infolge der vorliegenden sehr großen Auftragsbestände wurde der Gesellschaft erst hierdurch die Möglichkeit gegeben, ihren Lieferungsverpflichtungen prompt nachzukommen, wie überhaupt die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft ganz bedeutend erhöht wurde. Die Beschäftigung und die Umsätze des Unternehmens sind sehr günstig und man darf heute schon mit einem guten Geschäftsergebnis rechnen.

Elektrizitätswerk A.G. in Lahr. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beruft eine a. o. G.-V., die über Kapitalerhöhung um 10 auf 15 Mill. M. beschließen soll. Es ist geplant, das Elektrizitätswerk der Stadt Offenburg auf die Gesellschaft zu übernehmen, die dafür Aktien einzutauscht und Aufsichtsratsstellen gibt. Die Firma soll danach umbenannt werden in Elektrizitätswerk Mittelbaden A.G.

Süddeutsche Rückversicherung A.G. in Konstanz. Die Gesellschaft beantragt Verdoelung des Aktienkapitals auf 24 Millionen Mark. Die neuen Aktien sind Namensaktien, einzahlbar mit je 312 5 Mark.

C. S. Anor A.G. in Heilbronn. Bekanntlich hat die Gesellschaft beschloffen, 60 Millionen Mark Aktien zur Einführung, zum Handel und zur Notiz an der Berliner wie an der Frankfurter Börse zu bringen. Allem Erwarten nach steht die Einreichung des Prospektes über die neuen Aktien unmittelbar bevor.

n. Sanja Konjersenfabrik A.G. Grönstadt (Rheinplatz). Die Verwaltung will demnächst eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die über die Verdoelung des Grundkapitals auf 10 Millionen Mark beschließen soll. Es sollen 5000 Stammaktien à 1000 M. Kennwert zur Ausgabe gelangen. Die Begebungsbedingungen sollen von der Generalversammlung festgelegt werden. Die jungen Aktien werden von 1. April 1922 an dividendenberechtigt sein. Vorstand und Aufsichtsrat sollen ernannt werden, die jungen Aktien an die Süddeutsche Diskontobank A.G. in Mannheim zu begeben mit der Verpflichtung, 3000 Stück den alten Aktionären so anzubieten, daß mit einer Ausschüttung von 14 Tagen auf 5 alte 3 neue Aktien zum Kurse von 200 Proz. bezogen werden können.

Rhenania, Vereinigte Chemische Fabriken A.G. in Lahn. Die Gesellschaft beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 40 Millionen Stammaktien auf 125 Millionen Mark. Die neuen, ab 1. Juli 1922 dividendenberechtigten Aktien werden von einer Bankgruppe zu 217 Prozent übernommen und den alten Aktionären im Verhältnis 2:1 zu 225 Prozent zum Bezuge angeboten. Die Dividendenberechtigung der bisher bestehenden Vorzugsaktien wurde auf das 15fache erhöht und auf gewisse Fälle beschränkt. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen in den ersten sieben Monaten des laufenden Geschäftsjahres ein befriedigendes Ergebnis zeitigte.

Goldina A.G. Bremen. Eine auf den 22. September einberufene außerordentliche Generalversammlung soll über die Erhöhung des Grundkapitals auf 27 Millionen auf 50 Millionen Mark durch Ausgabe von 25 Millionen Mark Stammaktien und 2 Millionen Mark Vorzugsaktien beschließen.

Diskontobank A.G. in Berlin. Die auf Donnerstag festgesetzte a. o. G.-V. der Gesellschaft konnte nicht stattfinden, da der erste Vorsitzende in wichtigen Angelegenheiten im Auslande weilte und der zweite krankheitswegen verhindert ist. Die Versammlung wird auf vier Wochen vertagt.

Deutsche Chemische Werke A.G. Berlin. Die Ende vorigen Jahres gegründete Gesellschaft beabsichtigt die Ausgabe von 7 Millionen Mark neuen Inhaberkonten unter Ausschluß des gesetzlichen Leuzensrechts. Darnach würde das Grundkapital 12 Millionen Mark betragen.

Wertpapierbörsen.

Frankfurter Börse vom 2. September.

Devisen und Effekten behauptet.

Frankfurt, 2. Sept. (Drahtmeldung unserer Frankfurter Handelsvertretung). Die Dollarbewegung war heute nur sehr geringfügig. Im Frühverkehr 1275 genannt, zog er später etwas an, 1325. Der Effektverkehr gestaltete sich entsprechend dem Devisenverkehr sehr jurüchhaltend, doch war die Tendenz vorwiegend behauptet, zumteil auch abgeschwächt. Letzteres war bei vereinzelten Industriaktien zu konstatieren. Auslandspapiere uneinheitlich. Ungarn standen 3325 bis 3450, Bagdad II 1450-1475-1525, Zoltürken 1100-1150, ungar. Staatsbahnprioritäten schwächer circa 2000 G. Ruffen von 1902 waren gesucht 250-275, Diawi 3400, 13er Rumänen 11 000, 5proz. Goldmarkener 17 000 G. In Notianpapieren waren die Kurse fast wieder unverändert, teils waren Kursveränderungen im Verkehr von Büro zu Büro zu hören. Höchster 1100-1120, Scheidebank 1560, Bad. Anilin 1550 waren auch billiger angeboten. In Maschinen- und Metallwerten war eine gewisse Abschwächung unverkennbar. Mansfelder Aktie 707. Zoltürken später wieder fester 1200, Entrepries 10 500. Der Dollar schließt mit 1350-1380.

Berliner Börse vom 2. September.

Berlin, 2. September. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelsvertretung). Der Devisenmarkt unterlag bei Wochenabschluss einigen Schwankungen, hielt sich aber dabei im wesentlichen auf dem Niveau des Vortages. Der Dollar setzte im Anschluß an die feste New Yorker Marktnotiz im Frühverkehr mit 1200-1210 ein und besann an der Börse mit 1275. Es folgte dann eine weitere Steigerung auf 1340. Der amtliche Kurs wurde auf 1350 festgesetzt. Später war wieder ein Kurs von 1325 zu hören. Diese Schwankungen übertrugen sich im wesentlichen auf die anderen Devisen. Soweit am heutigen Samstag im Verkehr der Banken Effekten umgesetzt wurden, war die Tendenz deutlich fest. Man bevorzugte dabei wiederum Spezialwerte.

Hervorzuheben ist a. B. die Berliner Handelsgesellschaft, die lebhaft gefragt wurden, wozu noch die bekannten geschäftlichen Käufe kamen. Kurs 1625. Ferner konzentrierte sich großes Interesse auf die Aktien der Berliner Maschinenfabrik Schwarzkopff, die mit 1575 umgingen. Von Notianwerten Rheinisch mit 2100, Harpener mit 5500, Hohenlohe mit 1850, Gelsenkirchen mit 2400 genannt. Von Auslandswerten lagen Diawi 3300, Zoltürken 1250, ungar. Gold 3600, Devisen Kredit 900, Bagdad II 1500.

Mannheimer Börse vom 2. September.

Mannheim, 2. Sept. (Via Drahtbericht.) Frühverkehr. Aktiä Lebensversicherer 200 B, Baumwollspinner 820 G, Badische Motorlokomotiven 410 B, Baumtalarer Lapien 500 G, Brown, Robert u. Co. 380 G, 390 G, Erste Deutsche Romie 5000 G, Entrepries 10 000 G, 11 000 G, Gebr. Fabr. 820 G, 830 G, Hind Bronze 150 G, 160 G, Germania Eisenm 1050 G, 1070 G, Summi Redar 200 G, 210 G, Salscha Konzerne 550 G, Anst. Bremer Maschinen 100 G, Anst. Bremer 600 G, 615 G, Maffler Bagdon 700 G, 710 G, Rheinmühlwerke 650 G, Stadtwerke Mannheim 1050 G, Südd. Zute 1850 G, 1950 G, Na 330 G, 340 G, Wandschels Erben 800 G, Württembergische Elektrizitätswerke 150 G, 160 G. Der Markt in ununteren Werten verlief heute in abgekühdeter Haltung bei geringen Umsätzen. Groß-Gesellschaft fand jedoch in Entrepries laut, die ihre Kurse behaupten konnten.

Waren und Märkte.

Bodenerzeugnisse

Münchener Produktenbericht vom 2. September. (Drahtbericht.) Entsprechend der Erleichterung der Devisenlage neigten zum Wochenanfang auch die Marktpreise zur Nachgiebigkeit. Man zählt ab bayerische Stationen je nach Qualität und Fruchtlage der Abgangstation nachstehende Großhandelspreise pro Zentner: Roggen alter Ernte 2500-2600, neuer Ernte: ohne Nachfrage; Weizen alt 3250-3450, neue Ernte 3000-3100, Gerste alter Ernte 3000-3200, neuer Ernte 2600-3000, Hafer alter Ernte 2000-3100, neuer Ernte 2300-2600. Rauhfutur: Heu, gelund, gut trocken, 75-775 gelund trocken 650 bis 700, Stroh gebündelt 35-390, Frühkartoffeln rot 240-260, gelb 260-285, Krautfuttermittel ruhiger, eher nachgiebig, Kleie 1700 bis 1800 ohne Satz.

Öl, Fettwaren etc.

Vom Wachs- und Paraffinmarkt. Bericht übermittelt von der Subma. m. B. zu Köln am Rhein). Bei Dollarschwankungen bis 500 Punkten an einem Tage ist es sinnlos geworden, Marktpreisuntere herauszugeben. Unschärfer und bedauerliche Jurüchhaltung kennzeichnet die Marktlage. Es notierte im Großhandel unverollte Ware ab Laer Köln: Paraffin in weiße Tafelware 50 bis 52 Grad, andere Grade entsprechend per 100 Kilo 110-115 belagische Francs. Paraffin, weiß in Zampfen, 50 bis 52 Grad, andere Grade entsprechend per 100 Kilo 7-7,10 Dollar. G r e n a u b a w a c h s, fettig und couramment per 100 Kilo 65-80 Mfd. Sterlin. Carnaubawachs gelblich, deutsche Berechnung per 100 Kilo 210 belagische Francs. Carnaubawachs schweißend, per 100 Kilo 200 belagische Francs. V i e n e r w a c h s, je nach Herkunft per 100 Kilo 105-112 Mfd. Sterlin. S a r a w a c h s, Originalmarken per 100 Kilo 70-73 Mfd. Sterlin. G e r e i n e t, weiß und naturgelb, handelsübliche Beschaffenheit per 100 Kilo 125-135,50 belagische Francs. S a m m e l t a g, prima weiße Ware, geringere Ware entsprechend per 100 Kilo 45-46 Mfd. Sterlin. R i n d e r t a t a, prima bestfarbige Ware, geringere Ware entsprechend per 100 Kilo 43-44 Mfd. Sterlin. Der gegenwärtige Zoll beträgt für Paraffin, Carnaubawachs und Vienenwachs 22 Mark, für S a r w a c h s 33 Mark per Kilo.

Metalle

Vom englischen Eisenmarkt. In der englischen Stahlindustrie wurde bekanntlich die offizielle Preiskontrolle aufgehoben, jedoch die Werte nunmehr in einer schärferen Konkurrenz stehen. Infolgedessen ist bereits ein Rückgang der Preise im englischen Inland zu verzeichnen. Die Auslandspreise dürften, da diese bisher auf Grund der günstigen Inlandpreise gestützt werden konnten, dagegen eine Befestigung erfahren, um den eingetretenen Unterschied der Preise auszugleichen. Die Geschäftslage mit Europa ist infolgedessen etwas ruhiger geworden.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 2. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	1. 9. 22	2. 9. 22	Telegraph. Auszahlung.	1. 9. 22	2. 9. 22
Amsterdam	1998 7/10061	1998 7/10061	Schweden	24760	24830
Brüssel	9338 3/1061	9337 9/1062	Spanien	20074	20125
Köln	11578	11627	D.-Oestr. abg.	178	181
Kopenhagen	2715	2734	Praz	3870	3878
Stockholm	34456	35043	Indonesien	55 99	56 57
Helsingfors	22131	22728	Bulgarien	705 10	710 00
Italien	1615	1632	Buenos Aires	460 40	461 60
London	11598	11607	Japan	619 20	620 80
New-York	11299 3/1061	11301 3/1061	Italo de Janeiro	170 78	171 22
Paris	110637	110123	Bukarest	—	—

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 2. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	1. 9. 22	2. 9. 22	Telegraph. Auszahlung.	1. 9. 22	2. 9. 22
Antw.-Brüssel	9390 6/1109	9340 4/1059	Norwegen	22427	22472
Holland	5040	5051	Schweden	35454	35535
London	594	595 8/4	Helsingfors	—	—
Paris	940	940	New-York	1243 60	1261 40
Schweden	24125	24174	Wien (alten)	1 85 1/2	1 85 1/2
Spanien	19380	19319	D.-Oestr. abg.	1 85 1/2	1 85 1/2
Italien	1614 1/2	1635 9/2	Budapest	60 90	61 00
Lissabon-Op.	—	—	Praz	4235 70	4304 30
Dänemark	28371	28428	Soña	—	—

Zürcher Devisennotierungen. Zürich, den 2. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.	1. 9. 22	2. 9. 22	1. 9. 22	2. 9. 22
Holland	505 25	505 25	New-York	1261 40
Deutschland	0 37 1/2	0 40 1/2	Agram	1 40
Wien	0 00 1/2	0 00 1/2	Warschau	0 05
Praz	17 20	17 25	Kopenhagen	112 60
Paris	41 25	41 25	Stockholm	138 50
London	23 47	23 49	Rissina	88 00
Italien	28 06	28 16	Madrid	31 76
Russel	38 80	38 80	Buenos-Aires	483 60
Budapest	0 25	0 28		

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 2. September 1922.

Forderungen zur Milderung der Not.

Die sozialdemokratische Partei und Bürgerausschuffraktion, die unabh. soz. Partei und Bürgerausschuffraktion, der Allg. Deutsche Gewerkschaftsbund und die und der Zentralrat der Betriebsräte von Groß-Karlsruhe haben an den Stadtrat der Hauptstadt ein Schreiben mit Vorschlägen zur Milderung der wirtschaftlichen Notlage der Arbeiter, und Mindestbeträge der Stadt und ferner zur Bekämpfung der bevorstehenden Arbeitslosigkeit gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die fortschreitende Geldentwertung verleiht immer weitere Kreise der städt. Bevölkerung in eine wirtschaftliche Notlage, die sich letzten Endes zu einer Katastrophe auszuwirken droht.

Die Preise für Lebensmittel und alle sonstigen Bedarfsartikel haben bereits eine fahrlässige Höhe erreicht und immer noch zeigt sich eine weitere steigende Tendenz. Mit banger Sorge sieht daher ein großer Teil der Bürgerschaft dem kommenden Winter entgegen. Die Einkudung mit Wintervorräten ist heute schon als eine Unmöglichkeit zu bezeichnen.

Herr Reichsanwalt Dr. Wirth hat unlängst einer ausländischen Presseabteilung erklärt: „Erst Brot, dann Reparationen. Nur wenn das Volk das tägliche Brot erhalten kann, wird die Möglichkeit des Gemeinschaftslebens in einem geordneten Staat und damit die Existenzsicherheit des einzelnen gewährleistet sein.“

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend erachten es die Unterzeichneten als ihre Pflicht, den verehr. Stadtrat auf die bittere Not eines großen Teils der städt. Bevölkerung nachdrücklich aufmerksam zu machen. Gleichzeitig gestatten sich die Unterzeichneten, an den Stadtrat das dringende Ersuchen zu richten, Maßnahmen zu ergreifen, welche die jetzige Notlage mildern und außerdem Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen, die im Falle des Eintritts einer wirtschaftlichen Katastrophe eine Hungersnot abzuwenden geeignet sind.

Den Unterzeichneten ist die mißliche finanzielle Lage der Stadt sehr wohl bekannt, weshalb sich ein gemeinsames Vorgehen des Städteverbandes im Sinne einer Einwirkung auf die Landes- und Reichsregierung dahingehend empfiehlt, daß letztere zur Abwehr einer Hungersnot die nötigen Mittel zur Verfügung stellen.

Jedoch als dringendste Aufgaben der Stadtverwaltung betrachten wir:

1. Weitergehende Unterstützung der Mindestbeträgen durch die Fürsorgeämter mit Naturalien aller Art. (In diesen Kreis gehören: Sozialrentner, Kleinrentner, arme Kranke, minderbemittelte kinderreiche Familien und Erwerbslose).

2. Maßnahmen für die Sicherung des Winterbedarfs an Kartoffeln für die Mindestbeträgen und Abgabe derselben an Mindestbeträgen als Unterstützung.

3. Vorkehrungen zu treffen, die im Falle einer Hungersnot die Speisung eines größeren Kreises von Bedürftigen, insbesondere von Kindern, in den Volksschulen zu ermöglichen.

4. Etwa vorhandene Vorräte an Mehl und sonstigen Nahrungsmitteln für die Mindestbeträgen bereit zu halten und durch die Fürsorgeämter weiter zu verteilen.

5. Beschaffung von Brennholz in großen Mengen, das an die Mindestbeträgen als Unterstützung abgegeben ist.

6. Ankauf von großen Mengen Obst zu Dörrobst und Abgabe desselben an die Mindestbeträgen.

7. Ergreifung von Maßnahmen zur Bekämpfung der bevorstehenden Arbeitslosigkeit und schnellste Vorbereitung von Notstandsarbeiten.

8. Einsetzung einer Kommission zur beschleunigten Beratung und Durchführung obiger Forderungen unter vorzugsweiser Hinzuziehung der Antragsteller und geeigneter Sachverständiger.

Die Unterzeichneten ersuchen den verehr. Stadtrat, in eine sofortige Prüfung der Vorschläge einzutreten und um baldmöglichste Befolgung seiner Beschlüsse.

— Karlsruhe Marktbericht vom 2. Sept. Das Angebot in Obst und Gemüse war heute sehr gut, auch Kartoffeln waren reichlicher vorhanden. Verkauf wurden dieselben z. T. zu erhöhtem Preise. In Fleisch- und Wurstwaren war kein Mangel bei steigenden Preisen. Es kostete das Pfund Ochsenfleisch 96—100 M, Rindfleisch 80—100 M, Kalbfleisch 100—130 M, Schweinefleisch 150—180 M, Hammelfleisch 80—110 M und Aufschnitt 60—80 M. Genügend vorhanden war lebendes und geschlachtetes Geflügel, See- und Flussfische, Eier, Käse und Butter. Auch bei diesen Waren ist ein weiteres Steigen der Preise zu konstatieren. In Wägen war die Nachfrage stärker als das Angebot. Geschäftsgang durchweg sehr gut.

Turninspektor Adam Leonhardt, seit 1885 an der Badischen Turnlehrer-Bildungsanstalt tätig, tritt, im 65. Jahre stehend, in den Ruhestand. Leonhardt hat sich um die Ausbildung zahlreicher deutscher, schweizerischer und österreichischer Turnlehrer große Verdienste erworben.

Das verhohnte Deutschlandlied. Der Reichstagsabgeordnete Geisler (D. B.) hat an die Reichsregierung eine Anfrage gerichtet, die auf die Vorgänge in einem Kaffeehaus zu Brandenburg a. H. hinweist, wo die Menge von der Straße aus das Hymnenlied des Deutschland-Liedes gewaltsam und unter Demolierung des Lokals verbotener Weise, die Polizei gab, wie erinnerlich, nicht den Befehl zum Vorgehen gegen die Menge, sondern zur sofortigen Schließung des Lokals. Abgeordneter Geisler fragt nun, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um zu verhindern, daß künftig das von ihr anlässlich der Verfassungsfeier als Nationalhymne anerkannte Lied nicht nur keine Sühne der Behörde erhält, sondern sogar von dieser als Provokation angesehen wird.

ADW. Beschwerden über den Bettkartenverkauf. Der Verkauf von Bettkarten für Schlafwagen, der durch das Mitteleuropäische Reisebüro erfolgt, hat wiederholt zu Beschwerden geführt, wenn Reisende bereits am ersten Tage des jezt auf 14 Tage verlängerten Vertriebszeitraumes keine Bettkarten mehr erhielten. Das Mitteleuropäische Reisebüro verfügt jedoch über so wenig Bettplätze, daß sie tatsächlich meistens bereits in den ersten Stunden des Vorverkaufs vergriffen sind. So stehen dem Reisebüro am Potsdamer Bahnhof, dem größten Deutschlands, in jedem Schlafwagen durchschnittlich nur neun Bettplätze, während die Bettplätze zur Verfügung während der übrigen bis zum Mittag des Reisetages für Bestellungen der Regierung freigehalten werden müssen. Von diesen neun Plätzen jedes Schlafwagens wird außerdem die Hälfte für Bestellungen von auswärts reserviert, um auch den von Berlin Zurückreisenden die Möglichkeit einer telegraphischen oder schriftlichen Bestellung von ihrem Wohnort aus offen zu halten. Nur in den Schlafwagenzügen liegen die Verhältnisse etwas günstiger. Die oft erhobene Forderung, bei so starker Nachfrage die Schlafwagen zu vermehren scheint nicht erfüllbar, da weder die Reichsbahn noch die Mitropa über die notwendige Zahl von Schlafwagen verfügt und Neubauten in absehbarer Zeit kaum möglich sein werden. — In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß Beschwerden über Unregelmäßigkeiten im Schlafwagenverkehr nicht an die Reichsbahndirektionen oder an das Reichsverkehrsministerium zu richten sind; für Beschwerden über den Bettkartenvorverkauf ist die Direktion des Mitteleuropäischen Reisebüros, Berlin W 8, Leipzigerstraße 33/35, für Beschwerden gegen den Dienst in den Schlafwagen der Mitropa die Direktion der Mitteleuropäischen Schlaf- und Speisewagen A. G., Berlin NW 7, Prinz Louis Ferdinandstraße 1 zuständig; nur Beschwerden gegen den Dienst in Schlafwagen, die von der Reichsbahn

betrieben werden, sind an die Reichsbahndirektion zu richten, in deren Bezirk der Wagen eingestellt ist.

— „Wolf und Heimat“, Wochenbeilage der „Badischen Presse“, enthält in ihrer heutigen Ausgabe (Nr. 35): „Die Frau von Bosenstein“, von Heinrich Berl. „Ein Streifzug durch das badische Volkslied“, von O. Heilig. „Die Nische“, von Wilhelm von Scholz. § Meißnerfeste. In der Nacht vom 1./2. September, nachts 1/4 Uhr, wurde in der Südstadt nach vorausgegangenem Streit ein Kaufmann vermißt mit einem Stelmesser in den rechten Oberarm geschnitten. Der Verletzte wurde auf der Polizeiwache durch einen Arzt verbunden und mittelst Tragbahre nach seiner Wohnung verbracht.

§ Festgenommen wurden: Zwei Fuhrleute wegen Verdachts des Diebstahls, ein Ingenieur mit Frau wegen Bahnergehens, drei Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschrift, ein Arbeiter wegen Bruchs der Ausweisung, eine Witwe wegen Gewerbszunucht, ein Friseur, ein Arbeiter und ein Arbeiter wegen Landstreicherei und schließlich ein Tagelöhner wegen Obdachlosigkeit.

Vorzeichen der Verankalter.

— Stadtparkfest. Am Montag wird aus Anlaß des deutschen Ostkantenfestes ein Gartenfest mit denatlicher Beteiligung des Sees und der Anlagen veranstaltet werden, wobei Kammermusiker, Bläsertruppe Karl Adm von Badischen Landestheater und das Gesangsquartett des Karlsruher „Vereins“ dieses mit den reigenen Liedern „Soviet Stern am Himmel stehen“ und „Der hat dich zu loben“ aufgeführt. Die Gartenfestspiele werden von 11 bis 12 Uhr im Park stattfinden. Der Gartendirektor sieht somit wiederum einige angenehme Stunden im schönen Stadtpark bevor. Im Falle schlechter Witterung fallen sämtliche Veranstaltungen aus. Verkauf von Karten beim Verkehrsverein, Klost beim Hotel Germania und den Stadtparkgärtnerstellen.

Der Stuttgarter Max Neeger-Syndus muß wegen der künftigen katastrophalen Entwicklung der Wirtschaftslage auf drei Abende (einschließlich des Orchesters) eingeschränkt werden (6., 7. und 10. September). Zur Aufführung kommen die Klarinetten-Sonate B-dur op. 107, die Violoncello-Sonate C-moll op. 139, die Bach-Variationen für Klavier op. 99, die Suite für Violoncell allein op. 131c, das Klavier-Quartett D-moll op. 113, das Streich-Quartett B-dur op. 118, die Chorale-Phantasie „Waldet auf, ruft uns die Stimme“ op. 52, Nr. 2, die Phantasie und Fuge über B. A. C. H. op. 46, und die Variationen über ein Originalthema B-dur-moll op. 73.

Tagesspazier für Sonntag. Badisches Landestheater: Tannhäuser 1/4 Uhr. Kolosseum: Vorstellung 4 Uhr und 8 Uhr. Stadtpark: Konzert 4 Uhr und 8 Uhr. Arbeiterbildungsverein: Klavierfest 2 Uhr. Karnevals-Gesellschaft Gaurio: Gartenfest im Seelentempel, Anfang 4 Uhr. A.S.V.: Junioren I gegen Stuttgarter Junioren I, 3 Uhr. F.C. Phönix: Weisplatz 10 Uhr. S.V. Frankonia: Weisplatz gegen Karlsruher, 3 Uhr. F.C. Phönix: Weisplatz mittags 1/4 Uhr. Abendunterhaltung 8 Uhr. S.V. Frankonia: Weisplatz gegen Kuppenheim, 3 Uhr. F.C. Victoria: Weisplatz: Gartenfest im Seelentempel, 4 Uhr.

Turnen / Spiel / Sport.

— Am Fußballsport. Als erstes Verbandsligaspiel findet am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Falanengarten das Treffen des Sportklub Freiburg — F. C. Karlsruhe statt. Sodann findet am Sonntag, 3. September, 3 Uhr nachmittags, auf dem Frankonia-Sportplatz das erste Spiel der Verbandsliga zwischen Karlsruher und F. C. Frankonia Karlsruhe statt. Dieses Spiel dürfte ganz besonderem Interesse begegnen. Des weiteren spielen folgende Mannschaften: F. C. Phönix Schwarzmanschaft — Olympia I, Phönix Jun. I — Weingarten Jun. I im Falanengarten, F. C. Kuppenheim I — A.S.V. Südstadt I auf dem Südstadtplatz.

Am nächsten Sonntag nachmittags 1/4 Uhr empfängt der Weierheimer Fußballverein den Fußballverein Kuppenheim auf seinem Platz zum Freispielspiel. Wiewohl ist eine sehr gute Mannschaft; man wird deshalb zwischen beiden Vereinen ein sehr gutes Spiel zu sehen bekommen.

Die Mannheimer Rennen. Zu den für 10., 13. und 17. September bevorstehenden Mannheimer Herbst-Pferderennen ist wieder die gleich große Pferdezahl zu erwarten wie beim Maiennen, wobei mit fast besterfeldern zu rechnen ist. Durch den unmittelbaren Anluß des Meesings an die Badener Rennwiese werden außer den bekannteren süd- und westdeutschen Rennpferden auch Pferde am Start zu erwarten sein, die wegen dem Badener Platz die Expedition nach dem Süden unternommen haben und auf der Rückreise Mannheim und Wiesbaden mitnehmen. Schon jetzt ist für etwa 80 Pferde die Unterkunft bestellt, doch ist mit dem Zusammenreffen von über 100 Pferden bestimmt zu rechnen. Erstmal werden in Mannheim auch Rennen für zweijährige Pferde veranstaltet, nachdem die neu angelegte Rennbahn, deren Geläuf in ganz vorzüglichem Zustand ist, dies gestattet.

Is. Für den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweiz, der am Sonntag in Frankfurt a. M. zur Entscheidung kommt, ist abermals eine Aenderung der deutschen Mannschaft notwendig geworden, da Kuple-Jesendorf abgelagt hat. Die 400 Meter laufen Gerh-Coblenz und Bulch-Berlin, die 1500 Meter Pelzer-Stettin und Schneider-Frankfurt a. M., in der Olympischen Staffel startet für Rüpke der Mannheimer Weltreuther.

D. E. Die Leistungen beim diesjährigen Rhön-Segelflug haben die Augen der ganzen Welt auf die Versuche im motorlosen Flug Deutschlands gerichtet. Eine Reihe von neuen Preisen wurden bereits gestiftet. Wieder werden es wohl die Studierenden der Technischen Hochschulen sein, die sich für den nächstjährigen Rhönwettbewerb vorbereiten. Hoffentlich sehen wir dann auch Karlsruhe in den Reihen der Wettbewerber. Dies ist aber nur möglich, wenn den Studierenden erhebliche Geldmittel dazu zur Verfügung gestellt werden. Ende Oktober wird der Karlsruher Luftfahrtverein einen großen Propaganda-Vortragsabend mit dem Film aus der Rhön und Lichtbildern veranstalten, um die Leistungen der Studierenden der anderen Technischen Hochschulen einem großen Kreise bekannt zu machen. Bei dem auch eben stattgehabten französischen Gleitflugwettbewerb waren nur recht wertvolle Maschinen zur Stelle. Dem Talent des Piloten, einer der begabtesten französischen Piloten, gelang zuerst ein Flug von 5, dann von 9 Minuten. Drei Abflüge mit lebensgefährlichen Verletzungen traten bei dem dortigen Wettbewerb ein. Beim Rhönseglflug trat bei den etwa 200 Flügeln nur eine Verletzung ein, indem Wolfgang Hirth (der Bruder des bekannten Fliegers) sich bei einer Landung eine Kehlschneidung zuzog. Das hinderte ihn aber nicht, wenige Tage nachher von neuem Flugversuche durchzuführen. Die Erfahrungen aus dem diesjährigen Wettbewerb werden zu weiteren Fortschritten und neuen Höchstleistungen in motorlosem Fluge für den Wettbewerb 1923 führen.

Bunte Zeitung.

Der Gefängnisdirektor als Gefangener.

Wohl der einzige Mensch, der abwechselnd Gefängnisdirektor und Gefangener gewesen ist, ist der frühere Leiter des großen New-Yorker Staatsgefängnisses Sing Sing, Thomas Mott Osborne. Osborne, der zunächst Fabrikant war und sich auf diese Weise ein Millionenvermögen erwarb, hat die Kriminalstrafanstalt von früh an als sein Stedenpferd betrieben und sich zunächst als Liebhaber und dann als Beruf mit dem Gefängniswesen beschäftigt. Da er von dem Gedanken ausging, daß man sich nur ganz in die Seele und in eines Gefangenen verleben kann, wenn man selbst einer gewesen ist, begab er sich nicht weniger als fünfmal ins Gefängnis und ließ sich ganz genau so behandeln wie alle anderen Insassen. Mit Ausnahme

des Direktors mußte überhaupt niemand, daß dieser Sträfling wegen eines Verbrechens hinter den Mauern des Gefängnisses sondern aus freien Stücken und zu Studienzwecken. Er kürzlich er eine solche Ausbildungszeit im Auburn-Gefängnis. New-York verbrachte und hier mit einem anderen Insassen zusammen, mit Murphy, die „Wohlfahrtsgesellschaft der Gefangenen auf Gefängnis“ gegründet. Die Reformideen dieser Vereinigung sind im Sing Sing-Gefängnis zum Teil durchgeführt worden, und beruhen sie auf dem Prinzip der Selbstverwaltung. „Die Sträflinge regieren sich selbst“, erklärte Osborne einem Auswärtigen. „Sie wählen ihre eigene Verwaltung und ernennen einen Gerichtshof von Gefangenen, durch den Sträflinge, die den Gesetzen des Gefängnisses zuwider handeln, nach einem „Ehrentafel“ abgeurteilt werden. Jede Einzelheit ist aufgehoben. Mörder, Diebe, Räuber, Hochstapler und Verbrecher aller Arten bewegen sich frei in den Werkstätten und Speisräumen. Unterhaltung ist nicht nur erlaubt, sondern sogar gefördert. „Universitäten“ sind von den Sträflingen gegründet worden; da gibt es Unterrichtsstunden für alle Sprachen der Erde, verschiedene Gefangene unterrichten in den Wissenschaften, die früher ausgebildet haben, in Sura, Medizin usw. Auch wissenschaftliches Arbeiten ist den Gefangenen gestattet, für Unterhaltung logische Kinoaufführungen, Konzerte und gemeinsame Gesangsveranstaltungen; es wird auch getanzt und Sport getrieben.“ Die Reformideen dieses Systems sind nach Osborne's Angaben sehr groß. Die Gefängnisstrafe, die das Gefängnisleben in früheren Zeiten so oft charakterisierte, ist vollkommen verschwunden, und die Sträflinge fühlen sich wohl. Zwei Gefangene, die kürzlich ausbrachen, kamen nach wenigen Stunden wieder zurück und erklärten, sie wollten lieber da bleiben, weil sie die Strafe als eine Verlesung des Gefängnisgeistes empfanden.

„Good-bye, meine Herren!“

In Amerika ist es Sitte, sich von jedermann, und sei er noch so hoch gestellt, durch Handschlag zu verabschieden. Auch bei einer Begegnung mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten wird dieser Brauch innegehalten. Gestern spielte sich nun in einem Moabite Schiffsengpass eine kleine Szene ab, die wie ein Bild aus dem amerikanischen Gerichtsleben annahm.

Eine Deutsch-Amerikanerin, Fräulein Häjener, die vor dem Kriege als Witwe in einer Millionärsfamilie in Amerika tätig war, hatte sich, als während des Krieges die deutschfeindliche Stimmung einsetzte, den amerikanischen Bürgerbrief ausstellen lassen. Sie lebte dann vor zwei Jahren nach Deutschland zurück, ohne sich vorher für Ausländer erforderliche Einreisepässe zu beschaffen. Die Folge davon war, daß sie einen polizeilichen Strafbefehl über 50 Mark erhielt. Damit gab sich Fräulein Häjener nicht zufrieden, sondern beantragte richterliche Entscheidung. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht spielte sich in sehr konzilianter Form ab. Die „Gefangene“ machte geltend, daß sie nur gewöhnungsweise amerikanische Bürgerin geworden und der Meinung sei, daß sie die deutsche Staatsangehörigkeit nicht verloren habe. Das Gericht mußte ihr nach dem Wortlaut des Gesetzes Unrecht geben; es verhängte eine Geldstrafe von 50 Mark. Als das Urteil verkündet war, trat Fräulein Häjener an den Richter, ergriff die Hand des Vorstehenden und schüttelte sie herzlich. Dann begab sie sich zum Staatsanwalt und drückte diesem ebenfalls die Hand, worauf sie mit einem freundlichen „good-bye, meine Herren“, den Sitzungssaal verließ.

Uebergriffe der Besatzungstruppen.

Die fast täglichen Ungehörigkeiten, Rohheitsdelikte und Uebergriffe durch französische Besatzungstruppen haben jetzt endlich das Oberkommando der französischen Rheinarmee veranlaßt, einen Befehl herauszugeben, daß Unteroffiziere und Mannschaften nach 9 Uhr abends Wirtschaften nicht mehr betreten dürfen und daß farbigen Kolonialsoldaten um 9 Uhr abends in ihren Quartieren sein müssen. Infolge dieser Anordnungen haben die Ausschreitungen der Besatzungstruppen zwar etwas nachgelassen, jedoch keineswegs aufgehört. So drangen, wie jetzt erst bekannt wird, am 23. Juli auf einem Sonntag nachmittags 8 Soldaten der ersten Abteilung des 6. Feldartillerieregiments in Dohenheim (Regierungsbezirk Wiesbaden) in das Lokal des Restaurants „Zum Reßhof“ mit dem Zweck ein, bedrohten den Kassierer Friß Schmiedler, der das festgesetzte Eintrittsgeld von ihnen verlangte, trieben allerlei Unfluthen und schlugen einem Frau, Rosa Silberstein ins Gesicht. Später überfiel sie, ebenfalls ohne jede Veranlassung, den auf dem Heimweg befindlichen Zementierer Belzer und schlugen ihn blutig. Ebenfalls jetzt wird ein Ueberfall bekannt, den am 29. Juli abends gegen 8 Uhr ein anscheinend angetrunkenen französischer Soldat in Koblenz bei der Kartheuerstraße auf die Frau und die Tochter Gerda des Zünftleroberleiters Karl Wübbel verübte. Der Franzose stürzte sich zunächst auf das junge Mädchen, das sich jedoch seiner zu erwehren vermochte, dann umklammerte er die Mutter von rückwärts und suchte sie auf den Boden zu werfen. Andere des Wegs kommende Soldaten bestiegen die Frau von ihrem Anzeiger, der kurze Zeit darauf die 16-jährige alte Gertrud Krümel in der Nähe der Eisenbahnunterführung am Kaiserhof überfiel. Dem Mädchen gelang es, ihrem Verfolger, dessen Name noch unbekannt ist, zu entkommen.

Für drei Millionen Mark Schmud gestohlen. Eine Berliner Juwelierfirma wurde gestern abend von dem angeblichen Sohne eines Kaufmanns Gustav Fand aus Nauheim am Brillanten und Goldschmud im Werte von mehr als 3 1/2 Millionen Mark bestohlen. Der junge Mann verstand es, unter einem Vorwande von der Firma eine Musterkollektion von Verlobungsringen zu erhalten und verhandelte mit der Beute in einem unbeobachteten Moment. Er ist etwa 22 Jahre alt und trägt einen Ausweis auf den Namen Reichert bei sich.

Ein Schwindelroman bei Schmudschmud. Einem dreifachen Gaunerfischen war vor einiger Zeit eine Rentnerin Fr. in Schöneberg zum Opfer gefallen. Die Not der Zeit hatte auch Frau F. gezwungen, sich ihres Besizes an Schmudschmud zu entäußern. Sie bot ihre alten Goldschmuckstücke zum Verkauf an. Daraufhin wurde sie von zwei Schmündern auf folgende Weise um ihre Schmuckstücke gebracht: Eines Tages meldete sich bei Frau F. ein Kaufmann Liebke, der ihr erklärte, er habe für Goldschmuck verschiedene „Waldläufer“ an der Hand und sei geneigt, mit einem der Herren am nächsten Tage zu erscheinen. Frau F. ging darauf ein, und am anderen Tage kam Liebke zusammen mit einem anderen Manne wieder, der den als französischen Geschäftsführer vorstellte. Der „Franzose“, ein sehr elegant gekleideter, junger Mann, sprach ein mangelhaftes Deutsch, daß Liebke als Dolmetscher fungieren mußte. Der Preis für die Schmuckstücke erschien ihm nicht als so hoch, und es hatte den Anschein, als ob der Kauf zustande kommen sollte. Er trat mitten in der Unterhaltung, als Frau F. die Goldschmuckstücke auf den Tisch gelegt hatte, der Dolmetscher einen Ohnmachtsanfall erlitt, Frau F. erschrak heftig und eilte hinaus, um dem Ohnmächtigen ein Glas Wasser zu holen und ihn in das Nebenzimmer zu führen. Liebke ließ sich dann im Nebenzimmer in einen der dortigen Schloßgaleiten und erholte sich langsam. Als nun die Frau in das andere Zimmer zurückkehrte, war der Herr Attag's misant dem Schmuckstücke verschwunden. Die Frau jammerte um den Verlust, auch Liebke erschien sehr betroffen und enttäuscht darüber, daß alle beide das Opfer eines Schmünder's geworden wären. Als Frau F. nun der Kriminalpolizei Anzeige erstattete, war diese den Angaben Liebkes gegenüber einigermassen skeptisch. Die weiteren Ermittlungen gaben ihr auch recht; denn es stellte sich heraus, daß der angebliche Attag's ein Mann namens Günther Wildt war, der wegen eines ähnlichen Schwindels in Kiel bereits zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden ist. Liebke und Wildt hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte Liebke zu neun Monaten, den Angeklagten Wildt zu einer Jahresstrafe von einem Jahre Gefängnis.

Seciferrin

gegen **Blutarmut, Bleichsucht**
Nervosität, Schwächezustände

GALENUS CHEMISCHE INDUSTRIE FRANKFURT a. M. - FECHENHEIM, WERK MAINKUR

Badische Chronik der Badischen Presse.

Samstag, 2. September 1922.

Der Mangel an Bauhandwerkern.

Von Emil Schmitt, Abt.-Vorsteher der Handwerkskammer Karlsruhe, Verding.-Amt.

Im Hinblick auf die große Wohnungsnot im ganzen Reich müßte die Bauwirtschaft in höchster Blüte stehen. Die Gründe dafür, daß dies nicht der Fall ist, sind — in Abnutzung auf unsere derzeitige Wirtschaft und besonders der finanziellen Erwärmung — zur Genüge bekannt. Trotzdem aber die Bauwirtschaft nicht allzu reger macht sich der Mangel an gelernten Bauhandwerkern immer mehr fühlbar. Eine Reihe von Gründen wird für den Rückgang der Zahl der Bauhandwerker ins Feld geführt. Die Hauptursache ist wohl die seit Jahren und besonders vor dem Kriege starke Abwanderung der Bauarbeiter in lohnendere und angenehmere Beschäftigungsstellen. Besonders die Industrie- und Staatsbetriebe (Fabriken, Post, Eisenbahn usw.) haben auf die Bauhandwerker eine starke Anziehungskraft ausgeübt. In neuerer Zeit wandern auch viele über die holländische Grenze und in das Saargebiet, wo sie Salutarlöhne erhalten.

Ein wirksames Mittel zur Behebung des Mangels an Bauhandwerkern ist zweifellos die Zurückführung von gelernten Bauhandwerkern aus Industriebetrieben und ähnlichen Stellen zu ihrem alten Berufe. Die vom Reichsarbeitsminister vorgeschlagenen verschiedenen Wege zur Behebung des Mangels haben bislang keinen greifbaren Erfolg erzielt. Und die in anderen Berufen beschäftigten gelernten Bauhandwerker machen von der Aufnahme ihrer alten Tätigkeit auf dem Wege der „Freiwilligkeit“ sehr wenig Gebrauch. Die Umschulung von Bauhilfsarbeitern zu Bauhandwerkern macht wohl Fortschritte, doch wird sie den enormen Mangel nur zu einem Teil beheben können. Der aussichtsreichste Weg für die Behebung des Mangels an Facharbeitern im Baugewerbe wird somit die Heranbildung des Nachwuchses durch das ordentliche Lehrverhältnis bleiben; der Erfolg wird, wenn durch ausgedehnte Berufsberatung, Weiterbildung der verschiedenen Seminare und Bereitstellung von Mitteln zu Zuschüssen ein größerer Ansporn gegeben wird, immerhin erst in mehreren Jahren zur Geltung kommen und die Lücken ausfüllen. Bei dieser Gelegenheit kann nicht verkümmert werden, in aller Offenheit auf einige Gründe hinzuweisen, die den Zugang zum Baugewerbe erschweren, damit durch Abhilfe seitens maßgebender Behörden eine Besserung erreicht werden kann. Ein wesentliches Moment als Anreiz zum Ergreifen des Baugewerbes wird in der Aussicht auf möglichst dauernde Beschäftigung liegen. Dies läßt sich durch weit vorausschauende Dispositionen aufseiten der bauenden Behörden erreichen, so daß ein Teil der Bauwirtschaft in die Frühjahrs- und Herbstmonate verlegt und dadurch eine bessere Arbeitsverteilung ermöglicht wird. Frost und sonstige Witterungsunbilden werden naturgemäß gewisse — aber dann immerhin weit geringere — Pausen als bisher bedingen und somit dem Baugewerbe nicht so sehr den Stempel eines Saisongewerbes aufdrücken. Dieser Nachteil bzw. dieser Verlust an Arbeitszeit läßt sich aber ausgleichen durch Verlängerung der Arbeitszeit für das Baugewerbe während der Sommermonate, ähnlich wie es bei der Landwirtschaft der Fall ist. Einseitige Kreise, nicht zuletzt auch Arbeiterführer sind in neuerer Zeit für eine wenigstens zeitweise Aufhebung des Achtstundentages im Baugewerbe eingetreten, um durch dieses gewiß billige Verlangen dem Bauhandwerker im Sommer Gelegenheit zu geben, die geringe Arbeitszeit des Winters auszugleichen. Nach einem Bericht hat die deutschösterreichische Gewerkschaft schon im Jahre 1920 angeordnet, daß in kleingewerblichen Betrieben 9 bis 10 Stunden und länger unter dem Titel „Überstunden“ gearbeitet werden darf. Ähnliches aber durch den Friedensvertrag dem deutschen Volk ungeheurer Schwere Lebensnotwendigkeiten und der aus diesen Verhältnissen hervorgehenden schweren Schädigung der Wirtschaft dürfte die Mehrarbeit kein unbilliges Verlangen, sondern vielmehr eine Notwendigkeit im Hinblick auf die Erreichung eines höheren Verdienstes für die erschwerte Lebenshaltung des Einzelnen sein.

Für den Nachwuchs wird die im Baugewerbe besonders vielfältige Ausbildung nicht nur durch Schnee-, Frost- und Regenzeit verürzt, sondern auch durch die schematische Durchführung des Achtstundentages gemindert. Es gilt für die Jugend gewisse Hemmnisse zu beseitigen und ihr einen größeren Anreiz zur Ergreifung des Berufes eines Bauhandwerkers zu geben. Auf dem Gebiete der Tarifpolitik wird auf eine Vergrößerung der Verdiensthänge zwischen den Löhnen der gelernten und ungelerten Arbeiter hinzuwirken sein. Diese Spanne ist zur Zeit überall derart gering, daß mancher Vater oder Mutter und der Sohn selbst sich nicht entschließen kann, eine dreijährige Lehrzeit durchzumachen mit der Aussicht, nach ihrer Beendigung seinen nennenswerten höheren Lohn zu erhalten als der Bauhilfsarbeiter. Während eine Reihe Jahre vor dem Kriege die Lohnsdifferenz 25 bis 30 Prozent betrug, hat sie sich bis zur gegenwärtigen Zeit um mehr als 20 Prozent verringert. Nach dem Stand von heute bewegt sich der Unterschied zwischen den Löhnen der gelernten und ungelerten Arbeiter des Baugewerbes im gesamten deutschen Reich durchweg unter 8 Prozent. Unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse und oftmals aus mangelnder volkswirtschaftlicher Einsicht manches unparteiischen Schiedsrichters ist die Lohnspanne im Baugewerbe rapid bis auf 3 Prozent, mitunter sogar bis auf 1 Prozent herabgesunken.

Daß das Baugewerbe und verschiedene andere Handwerkszweige nicht mehr begünstigt, d. h. in Mitleidenschaft geraten sind, daran trägt nicht zum wenigsten auch der falsche Ehrgeiz vieler Eltern Schuld, die ihre Söhne mit aller Gewalt in das Studium hineintreiben, mögen diese hierfür begabt sein oder nicht. Aus sozialen und kulturellen Gründen ist es daher notwendig, daß die Allgemeinheit über das Handwerk anders denken lernt. Ehrwürdige Arbeit, unterstützt durch äußere Maßnahmen, wie z. B. eine gerechte Differenzierung der Löhne von gelernten und ungelerten, von qualifizierten und unqualifizierten Arbeiter können uns dem Ziel näher bringen und dem Baugewerbe die ihm zukommende Bedeutung verschaffen.

Neben den genannten Erwärmungen, wodurch das Baugewerbe nicht begünstigt wird, muß schließlich noch erwähnt werden, daß die vielerorts jutage treibenden Bestrebungen zahlreicher staatlicher und kommunaler Behörden (Bauverwaltungen), das selbständige Baugewerbe mehr und mehr auszuscheiden und die Arbeiten (Bauten) in eigener Regie auszuführen, eine empfindliche Schädigung des Baugewerbes bedeutet, weil dessen vorhandene Betriebsmittel dadurch nicht mehr voll ausgenutzt werden können. Die Folge davon ist, daß manche Betriebe entgegen allen volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten ihren Umfang immer mehr einschränken müssen. Vor allem kommt diese Tatsache darin zum Ausdruck, daß es an der Möglichkeit zur Einstellung eines genügend zahlreichen Nachwuchses für die Zukunft fehlt wird.

Bei dem im Reich vorhandenen Mangel an gelernten Bauhandwerkern erscheint es notwendig, auf alle diese in ihren Folgeerscheinungen bedenklichen Momente hinzuweisen. Es wäre in der Tat ein Verdienst, wenn alle diejenigen, die es angeht, sich einmal des Näheren mit dieser Frage beschäftigen wollten.

Die Zustände in Rehl.

— Unsere verzweifelte Situation erfährt eine trasse Beleuchtung durch die gegenwärtig in Rehl herrschenden Verhältnisse. Das von den Franzosen besetzte kleine Städtchen und seine Umgebung haben in den letzten Wochen einen Ausverkauf erlebt, wie kaum ein anderer Teil Badens. Trotz verstärkter Ueberwachung durch deutsche und neuerdings auch durch französische Zollbeamte blüht der Schmuggel üppiger denn je. Vielfach werden nach Einfuhr von Kleidungsstücken die alten Sachen willfährigen Freunden zurückgelassen, um bei anderer Gelegenheit über die Grenze gebracht zu werden, oder sie werden verkauft oder verschenkt. Augenzeugen berichten, laut „Frk. Ztg.“, daß sie vor Geschäften arme deutsche Kinder sahen, denen Franzosen, die sich in den Läden neugierig umgesehen, die alten Sachen zuwarfen. Leider ist es nicht möglich, den Großschmuggel ganz zu verhindern, denn vielfach werden gerade größere Warenmengen französischer Militärautos mitgegeben. Diese aber dürfen nur angehalten werden, wenn begründeter Verdacht besteht, daß sie verbotene Aus- und Einfuhr begünstigen. Doch mag dieser Verdacht auch noch so begründet sein, der Beweis ist fast stets schwer zu führen.

Zu einer Landplage hat sich der französische Sonntagssverkehr in Rehl ausgewachsen. Da die Leute dann nichts kaufen können, so kommen sie nach Deutschland, um zu essen und zu trinken. Und dies tun sie reichlich. Die zum Teil den unteren Schichten angehörenden ziehen von Gasthaus zu Gasthaus. Am letzten Sonntag zählte man 10 000 solcher Gäste; das ist ebensoviel wie die Einwohnerzahl von Rehl beträgt. Hierzu kommt dann noch das französische Militär, ein Regiment Chasseurs, eine Abteilung Hularen, Pioniere und eine Maschinengewehrtruppe. Die genaue Zahl dieser Truppen ist natürlich nicht festzustellen. Man begreift, wie sehr ein Teil der Bevölkerung unter diesen Verhältnissen und der Teuerung, die sie zeitigen, leidet. Vor einem Jahr schon war angeregt worden, den Verkehr von Samstag bis Montag durch Bestimmungen zu beschränken. Es wäre dies Sache der französischen Behörden gewesen, aber es geschah nichts. Es scheint sogar, als läge man jenseits der Grenze diese Sonntagsgäste einer Bevölkerungsschicht, die sich in der Heimat doch nur einen geringen Konsum gestatten kann, nicht ungern. Im Saanerland wächst die Erregung über diese Ausbeutung und die badische Regierung bemüht sich, die Ernährung der Arbeiterchaft und der Minderbemittelten zu sichern, aber solange es nicht gelingt, wirklich einschneidende Maßnahmen zu schaffen, und das können nicht die deutschen Behörden allein, wird die Auspowerng weitergehen.

Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

— Die Badische Landwirtschaftskammer hat schon im letzten Jahre beschlossen, der Ausbildung von Landwirten ein besonderes Augenmerk zu schenken. Gerade daran hat es bisher in der Landwirtschaft sehr gefehlt, während in anderen Berufen, wie in Handwerk und im Kaufmannstande die Ausbildung der jungen Leute durch eine richtige Lehre und Besuch von Nachschulen schon längst aufs Beste geregelt ist und sich sehr gut bewährt hat. Eine Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen soll schon im Herbst auf dem Versuch- und Lehrgut Harschheim stattfinden, wobei jungen Leuten Gelegenheit geboten werden soll, nach mindestens zweijähriger Lehrzeit in der praktischen Landwirtschaft sich einen Ausweis über erfolgreiche Ausbildung zu erwerben. Die Landwirtschaftskammer hofft, durch diese erstmals stattfindende Lehrprüfung die Berufsausbildung der jungen Landwirte zu fördern und kommt damit einem schon bisher bestehenden Bedürfnis entgegen.

Karlsruhe

× Kapitl, 1. Sept. (Schwindlerin.) In einem hiesigen Hotel mietete sich am 30. August, Abends, eine angebliche Lehrersfrau aus Rehl unter dem Namen Emilie Böhm, geb. Hem oder Hein, ein und verließ nach ein paar Tagen wieder, nachdem sie zwei Deckbettbezüge im Werte von 8000 M entwendet hatte. In verschiedenen anderen Hotels soll sie das gleiche Räuberstück vollbracht haben und bereits wegen ähnlicher Vergehen, unter dem Namen Haller begangen, gesucht werden.

Freiburg

Ans dem Renchthal, 1. Sept. (Ertrag der Heibelbeerente.) Die in diesem Jahre so überaus reiche Heibelbeerente, die Tausende von Sammlern in die Wälder gelockt hatte, soll, wie aus dem Renchthal gemeldet wird, im Renchthal allein schätzungsweise 2—3000 Zentner eingebracht haben, die einen Gewinn von 2—3 Millionen Mark repräsentieren.

□ Offenburg, 1. Sept. (Wohnungsfragen.) Bei Bekanntgabe des Geschäftsberichts in der Generalversammlung des Mieterevereins machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß die Folgen eines Abbaues der Zwangswirtschaft nicht abzulehnen seien; der Verein mache kein Hehl aus seiner Absicht das Wohnungsweien in die Gemeinwirtschaft überzuführen. Wenn die politischen Parteien die Wünsche des Vereins nicht erfüllen würden, wäre der Verein gezwungen, bei den nächsten Landtagswahlen selbständig vorzugehen. Bezüglich der künftigen Gestaltung der Mieten nach dem Reichsmietengesetz rechnet man mit dem 5fachen Betrag der Friedensmiete.

□ Offenburg, 1. Sept. Beim Stadtrat ist angeregt worden, künftighin das Wassergeld sowie die Gebühren für die Benützung der Kläranlage, für Müllabfuhr, für Reinigung der Hausflüsse und für Entleerung der Abzugsgruben in einer Summe und in Form eines festen Zuschlages zur geschlichen Miete vom Mieter zu erheben. Der Stadtrat hat beschlossen, die nähere Prüfung der Anregung einer besonderen Kommission zu übertragen, der u. a. auch die Mitglieder des Mietenausschusses angehören sollen. Die Vereinfachung der Erhebung von Gebühren wäre jedenfalls in allgemeinem Interesse gelegen.

st. Freiburg, 1. Aug. Zeitweiliger Badenst. Die überwiegende Mehrzahl der Freiburger Geschäftshäuser, insbesondere die Schuhwaren- und Tricotlagengeschäfte sind dazu übergegangen, tagsüber zeitweilig oder auch auf Tage zu schließen. Nach ihrer Darstellung sind sie dazu gezwungen, da die hemmungslose Kaufkraft des Publikums einen völligen Ausverkauf befürchten läßt, der nicht mehr durch Warennachschub ausgeglichen werden kann, weil der Warenbezug auf immer größere Schwierigkeiten infolge der Preisaufschläge stößt. Aus andern Städten Oberbadens wird ein ähnliches Vorgehen gemeldet, so z. B. aus Neustadt, Emmendingen, Kandern und Lörrach.

st. Freiburg, 1. Sept. (Gedentag des Eisenbahnunglücks bei Hugstetten.) Am Sonntag, 3. September, sind 40 Jahre seit dem schrecklichen Eisenbahnunglück zwischen Hugstetten und Freiburg verflossen. Es war ein Sonderzug mit vorwiegend Reisenden aus dem Elsaß, die zum Besuche nach Freiburg gekommen waren und sich auf der Rückreise befanden. Der von heftigen Regengüssen unterworfene Bahnkörper hielt dem außergewöhnlich rasch dahinfahrenden Zug nicht stand, er entgleiste und 15 Wagen schoben sich übereinander. Die Kunde des entsetzlichen Unglücks gelangte verhältnismäßig erst spät nach Freiburg, von wo die alarmierte Feuerwehrt mit Werkzeugen nach der Unglücksstätte abging. Bei Fadelstein erfolgte die Bergung der Toten und Verletzten. Im ganzen zog man 60 Tote aus den Trümmern des Unglückszuges hervor, 127 Leicht- und Schwerverwundete fanden im hiesigen Hospital in Freiburg und im Blatterhaus Aufnahme, die Toten bahnte man in der Anatomie auf. Von den Gebliebenen wurden am 6. September 31 nach Kolmar und 21 nach Münster überführt, 5 oder 6 haben in Freiburg ihre letzte Ruhestätte gefunden. Von den Verletzten starben später noch 20, so daß die Gesamtzahl der von dem Unglück dahingerafften Toten 80 beträgt. Die Katastrophe von Hugstetten steht in der Geschichte des deutschen Eisenbahnwesens als eine der furchtbarsten verzeichnet.

— Mülheim, 1. Sept. Nach dem Beispiel der Gemeinde Buggingen ist nun auch die Gemeinde Gottscheim dazu übergegangen, bei einer Grundstücksversteigerung sich den Preis nicht in Mark, sondern in Pfund Weizen bezahlen zu lassen. Der halbe Morgen Acker kam durchschnittlich auf drei Zentner Weizen zu stehen.

Konstanz

— Freiburg, 1. Sept. (Zuständigkeitsverteilung.) Mit dem 15. August ist die Zuständigkeitsverteilung des Amtsgerichts von 3000 auf 10 000 M in Kraft getreten. Dem gleichen Tage an sind die Bürgermeisterämter als Gemeindegerichte für Streitfachen bis zum Wert von 1000 M aufhört.

— Bültingen, 1. Sept. Eine Landwirtschafterin aus der Umgegend von Geroldshausen hatte sich zwecks Heilung ihrer Mutter mit einer Pfennecrin in Verbindung gesetzt und übergab dieser als Verzinsungsnote für die Behandlung nicht weniger als 1400 M in Bar und 3 Tuhend Stück aus ihrer Viehbesitzung. Die Frau verzinslich selbstverständlich nach Erhalt ihrer Sachen auf Nimmerwiedersehen.

— Wolterdingen (A. Hüfingen), 31. August. (Sonigpreis.) In der hier stattgefundenen Inkernerstammung wurde der Preis des Honigs mit 150 M pro Pfund festgesetzt.

— Radolfzell, 31. August. Ein hiesiger Maurerlehrling, namens Humbert, geriet in die Verlegenheit des städtischen Lastautos, wobei ihm der Fuß am Oberschenkel abgedrückt wurde.

D3. Konstanz, 1. Sept. (Flugpost.) Als 1. September wird die Flugpostverbindung Zürich—Zürich—Genf auch in Konstanz zur Postförderung benutzt. Das Flugzeug landet hier, von Zürich kommend, um 10 Uhr 20 Min. vormittags, von Zürich kommend um 2 Uhr 40 Min. nachmittags. Schlußzeit für die Postsendungen beim Postamt ist jeweils 1 Stunde vor Abgang der Flugpost.

Aus den Nachbarländern.

— Ludwigsb. 1. Sept. (Die Fleischpreise steigen rapid.) Auf dem gestrigen Viehmarkt stiegen die Preise für Schweine ins unermessliche. Es wurden für ein Pfund Schlachtgewicht — gute Ware — 170 M verlangt. Dagegen haben die Ludwigsb. Metzger bei der Behörde erhoben, indem eine Abordnung von sechs Metzgern bei der Behörde vorsprach. Dort wurde ihnen die Antwort, daß man in den freien Handel nicht eingreifen könne und daß auch die Behörden diesen Preistreibern machtlos gegenüberstehen. Die Metzger sind dadurch gezwungen, die Preise für Schweinefleisch erheblich zu erhöhen.

Ernennungen / Beriefungen / Zurufbesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Kath. Kultus.

Der von Seiner Erzellen dem Herrn Erzbischof auf die Pfarrei Otzach ernannte Pfarrer Josef Heib, seither Pfarrer in Gleschingen, wurde am 6. August d. J. kirchlich eingesetzt.

Der von Seiner Erzellen dem Herrn Erzbischof auf die Pfarrei Uebera ernannte Pfarrer Ludwig Fischer, seither Vikar in Vöhr (Stadt), wurde am 6. August d. J. kirchlich eingesetzt.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern.

Verweist: Verwaltungsoberreferent Hans Bodmer beim Bezirksamt Mannheim zu seinem Amt.

Zurufbesetzung auf Wunsch: Oberpflegerin Josefine Boll bei der Heil- und Pflegenanstalt Emmendingen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Höhe über Meeresebene	Temperatur	Gestirne	Niedrigste Temperatur	Wetter
Wertheim	—	9	19	7	Rebel
Königsbrunn	756,6	10	15	8	bedeckt
Karlsruhe	757,5	11	18	10	Regen
Habenbaben	756,6	11	16	10	bedeckt
Habenbaben	—	10	16	10	Rebel
St. Gallen	—	—	—	—	—
Bülbingen	757,9	8	15	6	Regen
Hellberg	647,0	6	9	4	bedeckt

In dem fachen, aber ausgedehnten Tiefdruckgebiet über Mitteleuropa dauert das meist trübe, regenreiche Wetter an: eine von Frankreich vordringende Druckfront bringt heute in Süddeutschland erneut Regenfälle, die sich auch morgen wiederholen werden. Später ist unter dem Einfluß nördlicher Luftströmungen Abkühlung zu erwarten bei langamer Abnahme der Bewölkung.

Wetterausblick für Sonntag, den 3. September 1922: Zunächst trüb, später Abnahme der Bewölkung, zeitweise Regenfälle, etwas kühler, nordwestliche bis nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins.

Schaffhausen, 2. Sept., morg. 6 Uhr: 230 cm, gest. 28 cm.
 Rehl, 2. Sept., morg. 6 Uhr: 306 cm, gest. 4 cm.
 Mainz, 2. Sept., morg. 6 Uhr: 467 cm.
 Mannheim, 2. Sept., morg. 6 Uhr: 368 cm, gest. 1 cm.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Liste und 3 Mark für Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

E. W. Der grundlos entlassene Angekl. hat Anspruch auf die Fortzahlung seines Gehalts für die Dauer der gesetzlichen Kündigungszeit. Der während dieser Zeit anderweitig gedachte Verdienst ist abzurechnen. (339)
 F. W. Die Revision gegen das Strafammerurteil geht an das Reichsgericht; wenden Sie sich an die Gerichtsschreiberei des Landgerichts. (340)

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: MENKEL & CIE., DUSSELDORF.

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals lösel! Nur in Originalpackung!

Alleinige Hersteller: MENKEL & CIE., DUSSELDORF, auch der allbewährten „MENKO“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

INDUSTRIE-ANZEIGER



Mercedes Automobile

Stadtwagen - Tourenwagen
offene und geschlossene Wagen

+

Daimler- Motoren-Gesellschaft

Stuttgart - Untertürkheim

Verkaufsstelle für Baden:

Daimler-Motoren-Gesellschaft Baden-Baden

Fernruf 1168 Lichtentaler Allee 6 Drahtanschrift: Mercedesauto

Ersatzteillager, Reparaturwerkstätte, Einstellhallen
Baden-West, Badenerstr. 104.

+

Lieferwagen - Omnibusse
Krankenwagen

Daimler



Lastwagen



„Amerikanische Schiffe – höchster Komfort“

In der Ausstattung eines modernen Hotels mit allen Reisebequemlichkeiten erregen die Dampfer der United States Lines die Bewunderung der Reisenden. Die Einrichtung der Zimmer, die Ventilation, die Reinlichkeit, die Gesellschafts-, Rauch- und Spielzimmer, Bibliothek: sie alle zeichnen sich durch ausgesprochen guten amerikanischen Geschmack aus. Auf diesen amerikanischen Regierungsdampfern reisen Sie vorteilhaft und sicher und eine vorzügliche Küche wird Ihnen durch Angestellte serviert, deren erste Aufgabe es ist, die Reise für Sie zu einer angenehmen zu machen.

Regelmäßige Abfahrten von Bremen nach Southampton - Cherbourg - New York mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden Doppelschrauben-Passagier- und -Postdampfern.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segellisten und Schiffspläne! 103

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 KARLSRUHE
Unter den Linden 1 Karl-Friedrichstraße 22

und alle bedeutenden Reisebüros.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

A 151

CANADIAN PACIFIC

Mit eigenen Salon-Schnelldampfern ab

Hamburg

Liverpool, Southampton,
Antwerpen

nach

Canada

Nord - Amerika
Japan, China u. Australien.

Fracht - Passage - Expreß.

Karl Lassen, Karlsruhe

Kaiserstraße 73. 11677

WHITE STAR LINE

Direkter Dienst

Bremen-Newyork

anlaufend Southampton.

Doppelschraubendampfer „Canopus“ 12 000 t 10. Nov. v. Bremen
Dreischraubendampfer „Pittsburgh“ 16 000 t 1. Dez. „ „
Doppelschraubendampfer „Canopus“ 12 000 t 15. Dez. „ „
Dreischraubendampfer „Pittsburgh“ 16 000 t 5. Jan. 1923 „ „

befördern Passagiere in Kajüte und III. Klasse.

Bremen — Southampton — Canada

Durchconnossemente, Durchfrachten und Parcel Receipts.

Regelmäßige Verbindung ab Liverpool bzw. Southampton nach Newyork, Boston, Philadelphia und Canada vermittelt der modernsten u. größten Schnelldampfer der Welt.

Majestic 56 000 t Olympic 46 439 t
Homeric 34 692 t Adriatic 24 541 t

Die Einrichtung der I. u. II. Klasse übertrifft die luxuriösesten Hotels; die III. Klasse, in Kammern eingeteilt, mit Speisesaal, Rauchzimmer u. Damensalon, entspricht auf diesen Dampfern der Einrichtung der früheren I. u. II. Klasse der älteren Dampfer. Die Expedition im Anschluß an die von England abfahrenden Dampfer erfolgt.

A 1411

von Hamburg: jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
von Bremen: jeden Mittwoch und Sonnabend.

Auskunft über Passage: Auskunft über Frachten und Annahme von Ladung:
„White Star Line“ Herm. Dauelsberg, Bremen,
Bremen, Philosophenweg 1. Telegr.-Adr. „Dauelsburg“
Telegr.-Adr. „Olympie“ Fernspr.-Anschluß:
Fernspr.-Anschl. Roland 2558. Roland 32, 6164—6169.

In Hamburg für Fracht und Passage:
Falek & Co., Glockengießerwall 18, Telefon Vulkan 4832.



HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES INC

Von Hamburg nach

Südamerika

RIO DE JANEIRO und BUENOS AIRES
DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER

TEUTONIA 6. SEPTEMBER
RUGIA 6. OKTOBER
GALICIA 29. OKTOBER
BADEN 1. DEZEMBER

RUGIA, TEUTONIA und GALICIA führen eine erste Kajüte, BADEN hat nur eine einfache Kajüteinrichtung. Auf allen vier Dampfern ist eine moderne dritte Klasse mit eigenem Speisesaal, Rauchzimmer, Damensalon und Schlafkammern zu zwei und mehr Betten vorhanden.

2497a

AUSKUNFT ERTEILT DIE
HAMBURG-AMERIKALINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Pforzheim: Internationales Reisebüro
Schauenburg & Co., Bahnhofstraße 26.
Karlsruhe: E. P. Hieko, Zigarren-Import, Karlsruhe, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost.



NORDDOYSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern

Von BREMEN nach

NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendeck, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.

*
Auskünfte, Druksachen u. Platzbelegung durch:
Norddeutscher Lloyd, Agentur Karlsruhe,
Karl-Friedrichstraße 22,
Lloyd-Reisebüro, W. Langguth, Baden-Baden,
Lichtentalerstr. 10, Café Zabier.

Nobels Sprengstoffe

für Steinbrüche, Tiefbau usw., Forst- und Landwirtschaft, besonders auch für Stockholz-Sprengungen;

Zündschnüre, Sprengkapseln usw.

liefern sofort ab nächstgelegenen Lager zu Fabrikpreisen

Spreng- München.
A. Neunayr & Co., stoffe,

Zweigniederlassungen:
Heidelberg, Steingasse 11. A 798
Tel. 1987. Tel.-Adr.: Sprengstoff, Heidelberg
Freiburg i. Br., Schwimmbadstr. 16.
Tel. 1503. Tel.-Adr.: Sprengstoff, Freiburg.

Gute Ideen

Wer solche hat od. sucht verlange 1000 Mk. bar für vorwärtstreibenden Erfinder.

Prospekt u. Erläuterungsbeleg kostenlos.

Ingenieur Müller & Co.
Leipzig, Händelstr. 14.

Auffl. Anz. u. beste Verdienstmöglichkeit. Briefe: Friedrichstraße 10, Berlin. Montag-Abend 7. 11. 1922

Sofort lieferbar!

1 Stück 4,5 P.S. Rublung, neu 48,000
1 Stück 4,5 P.S. SSW, neu 58,000
1 Stück 4,5 P.S. BBC, wie neu, mit Ant. u. Marmorfaß u. S. Elem. 58,000
4 P.S. SSW, neu 58,000
2 Stück 4,5 P.S. AEG, neu, mit Ant. u. Marmorfaß u. S. Elem. 58,000

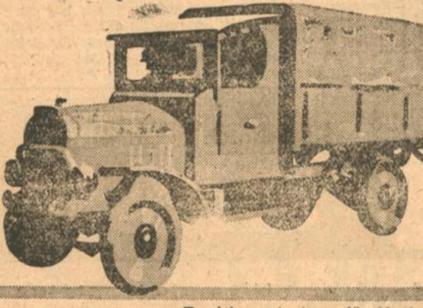
Sämtliche Motoren ein Jahr Garantie und 220/380 Volt. — Zahlung bei Bestellung. — Sämtliche Motoren besitzen Schmierringe. — Sämtliche Motoren sind mit Ölschalen versehen.

3880a

Feuerbacher, Obermeister
Bretten (Baden). Telefon 227.

Briefumschlüsse liefert Buchdruckerei der „Badischen Presse“

KRUPP

KRUPP MOTORFAHRZEUGE

Wirtschaftskraftwagen

Bezirksvertretung für Karlsruhe:
Süddeutsche Vertriebsgesellschaft Fass & Co., Karlsruhe, Kaiserstr. 135. Fernspr. 4334.

ROYAL MAIL LINE

THE ROYAL MAIL STEAM PACKET COMPANY

Regelmäßiger beschleunigter Post-, Passagier- und Frachtdampferdienst

Hamburg - New York

Postdampfer „Oropesa“ 13. Sept. | Postdampfer „Orbita“ 27. Sept.

Vorzügliche Einrichtungen für Passagiere 1., 2. und 3. Klasse.

Brasilien - La Plata

von Southampton

Postdampfer „Avon“ 5. September | Postdampfer „Almanzora“ 22. Sept.

Regelmäßiger Frachtdampfer-Dienst von Hamburg nach Brasilien - Westindien - Westküste Amerikas

Nähere Auskunft erteilen:

ROYAL MAIL LINE G. m. b. H.

Hamburg, Alsterdamm 39. Telefon: Nordsee 4030/31, Elbe 1365

sowie deren Agenten:

in Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, in Frankfurt a. M.: J. Schottenfels & Co., Bethmannstr. 54. Henschels Reisebüro, Schillerplatz 8. A 897